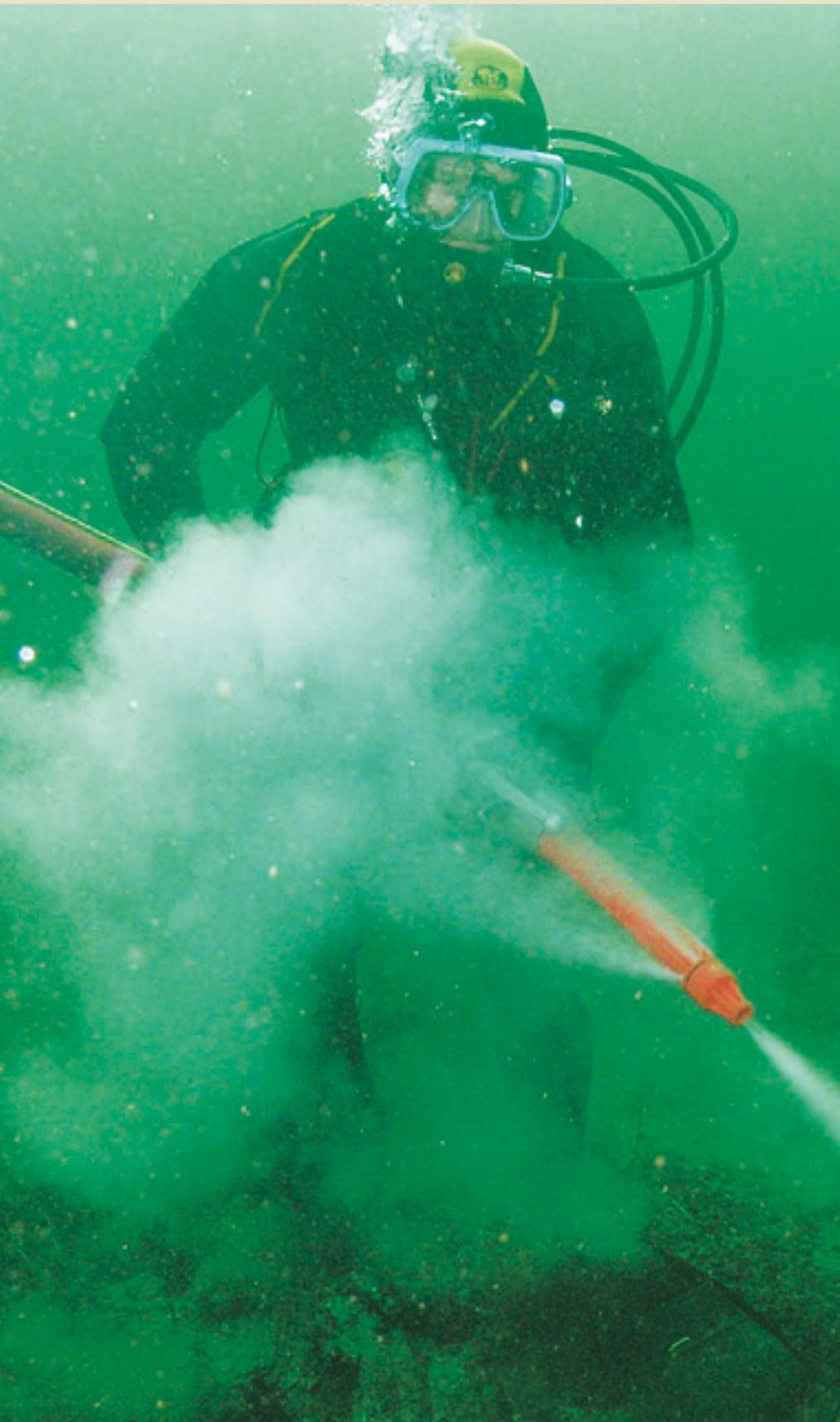


Profile



Das Magazin der Universität Rostock | ISSN 1866-1440 | Heft 1 | 2008



Wissenschaft & Forschung

Maritime Systeme – Prof. Graf im Gespräch

Seite 4



Ultrakalte Quantenmaterie

Seite 5

Studium & Lehre

Und was willst Du später damit machen?

Seite 10

Campus

Bologna und die Fremdsprachen- ausbildung

Seite 14

Personalia

Zehn Fragen an zwei Lehrende

Seiten 20 und 21



Liebe Leserin, lieber Leser,

unsere Universität hat sich auf eine reizvolle Reise begeben, die uns im Jahr 2019 erfolgreich in den sicheren Hafen unseres 600. Jubiläums führen soll. Auf diesem anspruchsvollen Weg streben wir nach Spitzenpositionen in der deutschen Wissenschaft. Darauf werden wir alle unsere Kräfte verwenden und uns besonders auf unsere Profillinien Life, Light and Matter, Maritime Systems sowie Aging Science and Humanities fokussieren.

Auf Reisen geht man ungern alleine. Ich freue mich, Ihnen das neue Magazin unserer Universität als unseren Reisebegleiter präsentieren zu können. Es wird sowohl durch aktuelle Kurzmeldungen zum Campusleben als auch durch vertiefte Einsichten in Lehre und Forschung Wissenswertes zu unserer Universität vorstellen, und es wird uns stets an unsere Ziele erinnern.

Auf einer Reise ist es notwendig zu wissen, wo man sich gerade befindet. Dazu bietet unser neues Magazin einen fortlaufenden Reisebericht über die einzelnen Etappen, die wir gemeinsam durchlaufen. Beschreibungen der vielfältigen Aktivitäten an der Universität bieten eine abwechslungsreiche Lektüre. Es ist die Universität in ihrer aufschlussreichen Vielfalt, die hier präsentiert wird.

Auf einer Reise lautet eine der spannendsten Fragen, wie weit das anzusteuernde Ziel noch entfernt und welcher Weg dafür einzuschlagen ist. Dazu benötigen wir eine Reiseroute. Diese müssen wir besprechen und festlegen – gemeinsam mit allen Universitätsangehörigen, mit unseren Freunden, Förderern und Partnern, aber und auch mit Entscheidungsträgern außerhalb unseres unmittelbaren Einflussbereichs. Dafür dient unser Magazin als mehrdimensionaler Gesprächsraum. Es soll Sie, liebe Leserin, lieber Leser, bei den zahlreichen Themen unserer Universität mitreißen und eine geeignete Grundlage für die persönliche Kommunikation bilden. Und schließlich soll es bei uns allen dazu beitragen, dass wir gute, informierte Entscheidungen treffen können.

Möge unser neues Magazin uns und unserer Universität helfen, auf Kurs zu bleiben! Ich wünsche uns allen eine stets anregende Lektüre – und eine gute Reise!

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

Prof. Dr. Thomas Strothotte
Rektor

https://doi.org/10.18453/rosdok_id00003892



Zu allererst

Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie haben gerade die erste Ausgabe des neuen Magazins der Universität Rostock *Profile* in den Händen, das in diesem Jahr viermal erscheinen soll. Von vielen schon lang erwartet, ist es nun endlich soweit, die Universität hat wieder ein Printmedium, das allerdings im Vergleich zur alten Universitätszeitung eine deutliche Veränderung erfahren hat. Im Laufe dieses Jahres werden wir eine Evaluation durchführen und starten dann im Jahr 2009 mit der ersten Ausgabe im Redesign.

Das Magazin soll Sie über die vielfältigen Ereignisse und Nachrichten, die das Gesicht unserer Hochschule prägen, informieren. Der Inhalt des Heftes gliedert sich in sieben Rubriken, um die Universität in ihrem Facettenreichtum widerzuspiegeln. Die Bandbreite der Beiträge ist bewusst groß gehalten. Erfahren Sie etwas über spannende Forschungsprojekte und innovative Lehrveranstaltungen, verfolgen Sie die Entwicklungen an der Interdisziplinären Fakultät oder lernen Sie Menschen an dieser Universität durch unsere Interviews etwas näher kennen.

Wir hoffen, dass Sie an diesem neuen Magazin so viel Freude haben werden, wie wir es beim Zusammenstellen und Gestalten gehabt haben!

*Ihr Redaktionsteam des Magazins *Profile**

Inhalt

Wissenschaft & Forschung

Department Maritime Systeme – Prof. Gerhard Graf im Interview	4
Ultrakalte Quantenmaterie	5
Forschungsprojekte „Integrae“ und „Schnelle Raumladungsberechnung“	7
Forschungsprojekte „Elektrostimulatives Hüftgelenksimplantat“ und „TiM“	8
Gründung des Instituts für Bildwissenschaft an der Theologischen Fakultät	9
Forschungsprojekt zu rechtsextremen Aktivitäten	9

Studium & Lehre

Und was willst Du später damit machen?	10
Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung	11
Hochschuldidaktik	11

Neues aus den Profillinien

Die Interdisziplinäre Fakultät – ein Zwischenbericht	12
Erste Stipendiatinnen und Stipendiaten	12

Universität in der Hansestadt

Kick me to Science	13
--------------------	----

Campus

Fremdsprachenausbildung	14
Patentworkshop	15
Existenzgründerinitiative roxi	15
Auszeichnungen an ausländische Studierende / ERASMUS-Programme	16
Informationen vom AstA	17

Personalia

Neuberufungen	18
Nachruf für Prof. Heidrich / Ehrendoktorwürde für Dr. Bernitt	19
Zehn Fragen an Prof. Kantorczyk und Prof. Lochbrunner	20 / 21
Geburtstage und Jubiläen	20 / 21

Aktuelles

Projekt „UR gesund“ / Rostocker Seebären tauchen auf	22
Die erste Nacht der Professoren / 18. Rostocker Kulturwoche u. a.	23
Veranstaltungen im kommenden Quartal 2008	24



v. l.: Ludmila Lutz-Auras, Dr. Kristin Nölting, Nicole Hulka, Ingrid Rieck

Schicken Sie uns Ihre Hinweise, Meinungen, Termine, Textentwürfe bis zum 21. März 2008 an pressestelle@uni-rostock.de. Wir erwarten Ihr Feedback mit Spannung und freuen uns auf Ihre Unterstützung.

Impressum

Profile

Das Magazin der Universität Rostock

Herausgeber: Rektor der Universität Rostock

Redaktion: Dr. Kristin Nölting (verantwortl.), Ingrid Rieck, Nicole Hulka, Ludmila Lutz-Auras

Universität Rostock
 Presse- und Kommunikationsstelle
 Universitätsplatz 1
 18051 Rostock
 Tel.: 0381 / 498-1012
 E-Mail: pressestelle@uni-rostock.de

Fotos: N. Hulka, M. Lüdtke, F. Plücken, P. Stoellger, Medienzentrum der Universität Rostock, Hinstorff Media

Titelbild: Arbeiten im künstlichen Riff (Ostseebad Nienhagen), Foto: G. Niedzwiedz

Layout: Hinstorff Media, Matthias Timm

Druck: Stadtdruckerei Weidner GmbH

Auflage: 3.000 Exemplare

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 21. März 2008

ISSN 1866-1440

Das Magazin erscheint viermal im Jahr. Die Redaktion behält sich die sinnwahrende Kürzung von Beiträgen vor. Namentlich oder mit dem Signum des Verfassers gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers oder der Redaktion übereinstimmen. Der Nachdruck gegen ein Belegexemplar bei Quellen- und Autorengabe ist frei.

Interdisziplinäre Fakultät – Department Maritime Systeme

Prof. Gerhard Graf, der Leiter des Departments, im Interview



1. Seit Oktober 2007 gibt es die Interdisziplinäre Fakultät und mit ihr auch das Department Maritime Systeme. Welche ersten Schritte sind bisher unternommen worden?

Zunächst ist die Erarbeitung und erfolgreiche Verteidigung des Profillinienantrags „Maritime Systeme und Prozesse“ zu nennen. Dabei wurde deutlich, wie vielfältig das Potential der Universität im Bezug auf dieses Forschungsvorhaben ist.

Momentan wird das Konzept zu einem Wissenschaftsplan umgestaltet. Des Weiteren beschäftigen wir uns mit der Schaffung des institutionellen Rahmens für das Department. Darüber hinaus veranstalten wir bereits einen Workshop.

2. Was genau verbirgt sich hinter der Bezeichnung Maritime Systeme?

Der Begriff umfasst die Küstenmeere, die Küsten und die landseitigen Küstenbereiche. Der gesamte Küstenraum wird dabei aus dem ökosystemaren, sozio-ökonomischen und anwendungsorientierten Blickwinkel vor dem Hintergrund globaler klimatischer und wirtschaftlicher Veränderungen betrachtet.

3. Das Gebiet Maritime Systeme stellt einen Hochtechnologieforschungsbereich dar, der sich sehr komplex gestaltet. Welche verschiedenen Disziplinen arbeiten hier gemeinsam zusammen?

Der Bereich trifft auf einige Disziplinen des Departments zu, beispielsweise im ingenieurtechnischen Hinblick – Schiffbau, Messtechnik etc. Insgesamt sind jedoch acht Fakultäten beteiligt, die weit mehr als Technologieforschung verfolgen. So bestimmen zum Beispiel Seerecht, Naturrecht, Planungsrecht, Tourismus, Logistik, Landwirtschaft und der interkulturelle Austausch im Ostseeraum die Ausgestaltung der Profillinie.

4. Wie lange wird an der Universität Rostock schon auf dem Gebiet der Maritimen Systeme geforscht?

Seit der Gründung. Die neuere wissenschaftliche Entwicklung setzte jedoch nach dem Zweiten Weltkrieg ein und begann mit der Wiederaufnahme hydrographischer und meteorologischer Arbeiten für die Sicherung der Schifffahrt. Daraus ging im Jahre 1951 die Gründung des Instituts für Meereskunde hervor und die „Fakultät für Schiffbau“ wurde etabliert. 1953 entstand das Institut für Hochseefischerei und Fischverarbeitung. 1960 kam die Abteilung Meeresbiologie hinzu. Seit 1968, im Rahmen der 3. Hochschulreform der DDR, wurde die Forschung und Lehre sehr stark auf die meereswissenschaftlichen, fischereibiologischen und fischereitechnischen Bereiche gelenkt.

5. Über welche Kompetenzen verfügt die Universität Rostock im Bereich der Maritimen Systeme? Welche Kompetenzen sollen weiter ausgebaut werden?

Zum einen ist es die Meeresbiologie, die sich mit der Ökosystemmodellierung der Küstenmeere auseinandersetzt. Zum anderen ist es die Ingenieurtechnik in den Bereichen der Meerestechnik und des Schiffbaus.

Des Weiteren sind der Küstenwasserbau und Küstenschutz ein wichtiges Thema. Die Juristische Fakultät bringt ihre Kompetenzen auf den Gebieten des Umweltrechts, des Meeresnaturschutzes und des Planungsrechts ein. Die Wirtschafts-

wissenschaften zeichnen sich durch die Erforschung von Tourismus und Verkehr aus. Künftig sollten vor allem die interdisziplinären Forschungsansätze, die Aquakultur in Forschung, Lehre und Anwendung sowie das Integrierte Küstenmanagement und der Küstenschutz stärker ausgebaut werden. Darüber hinaus sollen die Geisteswissenschaften in die Vorhaben des Departments enger eingebunden werden.

6. In Mecklenburg-Vorpommern ist die größte und modernste Werftindustrie Europas zu finden. Wie gestaltet sich die Kooperation mit der Wirtschaft des Landes?

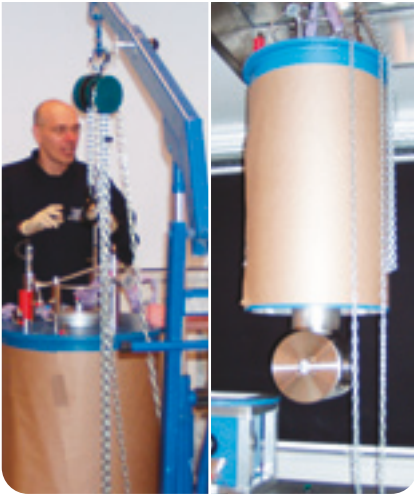
Das Department ist stets offen für assoziierte Mitglieder aus der maritimen Wirtschaft. So besteht bereits eine Reihe erfolgreicher Kooperationen der Ingenieurwissenschaften mit der maritimen Wirtschaft in den Branchen der Werft- und Zuliefererindustrie. Dabei handelt es sich beispielsweise um Cryogene Tanksysteme, also der Grundlagenforschung zur Dimensionierung von Tanksystemen für den Transport von Flüssiggasen auf Schiffen.

7. Welche konkreten Themen stehen im Fokus der aktuellen Forschung?

Die erste Aktivität bezieht sich auf den Aufbau eines Sonderforschungsbereiches „Ökosystemmodellierung“. Des Weiteren stehen die Nutzung des Küstenraumes durch Landwirtschaft und Aquakultur, Strömungsmechanik, Meerestechnik und Schiffbau, maritime Logistik sowie Integriertes Küstenmanagement und Küstenschutz im Vordergrund bei der Planung größerer Forschungsprojekte. Dabei wird ein besonderes Augenmerk auf die praktische Anwendung der erzielten Forschungsergebnisse gerichtet.

8. Welche Ziele haben Sie sich bis zum Jubiläumsjahr 2019 vorgenommen?

Ein Ziel besteht darin, die Universität Rostock überregional als maritimes Forschungs- und Ausbildungszentrum zu etablieren. Dabei soll ein weitreichendes Expertennetzwerk und ein vielfältiges Studienangebot im Bereich der Maritimen Systeme entwickelt werden. In einigen ausgewählten Bereichen sollten in der Zukunft die Exzellenzkriterien erreicht werden. Das gestaltet sich natürlich etwas schwierig an einer kleinen und personell schwach besetzten Universität wie der Rostocker. Wir werden uns deshalb sehr darum bemühen, exzellente Wissenschaftler mit Visionen nach Rostock zu bekommen.



Szenen beim Aufbau des Kryostaten im Physiklaborgebäude. (Abb. 1)

Eigentlich hätten die Abenteuer, die sich Zeitungsmeldungen zufolge im Dezember auf die Suche nach dem Kältepol der Erde in die Weiten Sibiriens auf den Weg machten, auch in Rostock bleiben können. Denn hier war es im Dezember des vergangenen Jahres am Institut für Physik so kalt wie noch nie. Mit 14 tausendstel Kelvin über dem absoluten Temperaturnullpunkt wurde von der Arbeitsgruppe Halbleiteroptik der bisherige Rekord von 0,35 Kelvin deutlich unterboten. Das kalte Volumen besteht zwar nur aus etwa einem Liter flüssigem Helium, dem leichtesten Edelgas, aber durch die optischen Fenster, die an vier Seiten angebracht sind, können die Vorgänge, die sich dort abspielen, direkt beobachtet werden. Gleichzeitig kann im gekühlten Probenraum ein Magnetfeld von 7 Tesla, dem 140.000-Fachen des Erdmagnetfeldes, erzeugt werden.

Möglich werden die Experimente bei solchen kalten Temperaturen durch ein im Dezember 2007 neu installiertes Kühlgerät, und zwar genauer ein Tiefsttemperaturkryostat. Dieser konnte im Rahmen des Sonderforschungsbereiches 652 der Deutschen Forschungsgemeinschaft aus Mitteln des Hochschulbauförderungsprogramms in Höhe von einer halben Million Euro angeschafft werden. Der Aufbau dieses hochkomplexen Systems war ein Umbau des Laborgebäudes vorangegangen, weil die notwendige Raumhöhe von sechs Metern nur durch einen Deckendurchbruch erzielt werden konnte. Da der Betrieb der ganzen Anlage sehr hohe Anforderungen an die Temperaturstabilität und die Luftreinheit des Labors stellt, musste gleichzeitig eine neue Raumklimatisierung installiert werden. Nach einjähriger Planungs- und Bauzeit war es schließlich im Dezember 2007 soweit: Der Aufbau des Kryostatensystems konnte beginnen (Abbildung 1).

Die Erzeugung derart tiefer Temperaturen ist keine einfache Sache, schon immer mussten hier physikalische Grundlagenforschung und technische Anwendung

Ultrakalte Quantenmaterie

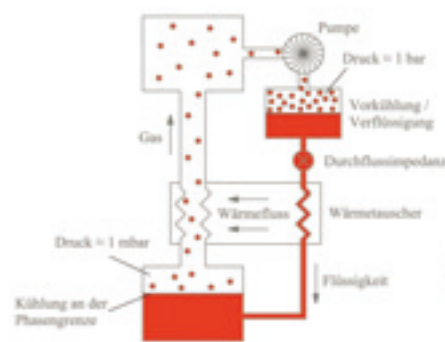
Sibirische Kälte am Institut für Physik

Hand in Hand gehen. Das war vor hundert Jahren genauso, als Kamerling-Onnes 1908 in Leiden als erster Heliumgas verflüssigen konnte und damit erstmals eine Temperatur von 4,2 Kelvin erreichte. In unserem Kryostaten kommt ebenfalls dieses Gas zum Einsatz. Allerdings in Form einer Mischung aus den beiden Heliumisotopen He3 und He4. Isotope sind dabei chemisch identische, aber physikalisch verschiedene Formen desselben Elementes.

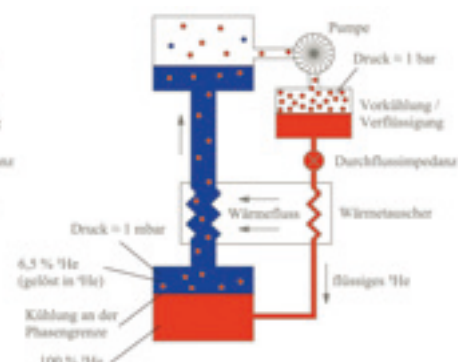
Das Prinzip der Kühlung ist dem der Verdampfungskühlung sehr ähnlich (Abbildung 2a). Hier wird ausgenutzt, dass beim Verdampfen einer Flüssigkeit die sogenannte Verdampfungswärme abgebracht werden muss. Der dadurch bedingte Kühleffekt ist jedem bekannt, wenn an heißen Tagen Wasser auf der Haut verdunstet! Man kann diesen Kühleffekt durch Abpumpen verstärken. Ist die Flüssigkeitsmenge begrenzt (oder sehr teuer, wie im Fall des He3-Isotops 200 Euro/Liter Gas), so lässt sich das Ganze auch in einen geschlossenen Kreislauf führen. Hierbei wird Flüssigkeit aus dem unteren Vorratsbehälter mit Hilfe einer leistungsstarken Pumpe abgepumpt, von Zimmertemperatur durch Vorkühlung mit flüssigem He4 zunächst wieder auf 4,2 Kelvin gebracht. Da sich der Druck in der Rückstromseite durch die Pumpe wieder nahe bei Normaldruck befindet, ist der Rückstrom wieder flüssig und kann über eine Druckminderungsstufe (Drosselventil) wieder dem Vorratsbehälter zugeführt werden. Dabei wird er im Gegenstrom mit dem abgepumpten Gas wieder auf die Temperatur der Flüssigkeit gekühlt. Auf diese Weise kann man mit He3 Temperaturen von 0,35 Kelvin erreichen. Wesentlich tiefere Temperaturen

sind dagegen mit dem Prinzip der Verdünnungskühlung eines Gemisches aus He3 und He4 Isotopen möglich.

Dieses basiert darauf, dass sich die Flüssigkeiten, die die beiden Isotope bilden, in ihren physikalischen Eigenschaften drastisch unterscheiden. Die Unterschiede beruhen auf den unterschiedlichen Massen der beiden Isotope (He3 hat etwa 3/4 der Masse von He4), aber vor allem auf dem unterschiedlichen Spin. Unter dem Spin versteht man den Drehimpuls, den alle Elementarteilchen, auch wenn sie in Ruhe sind, haben. Man kann sich den Spin, obwohl ein solches Modell lückenhaft ist, anschaulich als eine innere Kreiselbewegung der Teilchen vorstellen. Er beträgt für Proton, Neutron und Elektron immer $1/2 \hbar/2\pi$, wobei \hbar die berühmte Plancksche Konstante bezeichnet. He4 hat im Atomkern zwei Protonen und zwei Neutronen und damit den Spin 0, während He3 nur ein Neutron und damit einen Spin von $1/2$ besitzt. Dieser kleine Unterschied hat drastische Konsequenzen. He4 mit Spin 0 kann, wie zuerst von Albert Einstein vorhergesagt, bei genügend tiefer Temperatur ein sogenanntes Bose-Einstein-Kondensat bilden, in dem alle He-Atome im Zustand minimaler kinetischer Energie sind. Solche Teilchen werden daher Bosonen genannt, Teilchen mit halbzahligem Spin dagegen Fermionen (nach dem italienischen Physiker Enrico Fermi). Für He4 beträgt diese Temperatur 2.172 Kelvin. Dieser makroskopische Quantenzustand besitzt unter anderem die Eigenschaft der Superfluidität, d. h. flüssiges Helium fließt reibungsfrei durch engste Kapillaren, ebenso setzt es einer im He4 bewegten Kugel keinen Widerstand entgegen. Diese verhält sich, mit anderen Worten, wie im Vakuum.



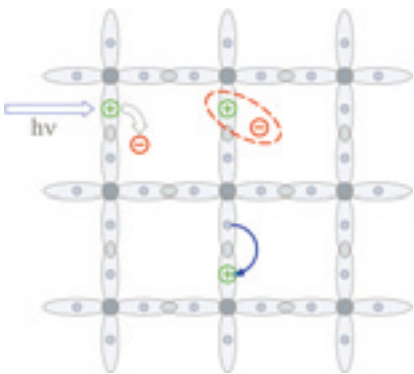
Prinzip einer Kältemaschine, die auf der Verdampfung einer Flüssigkeit beruht. (Abb. 2a)



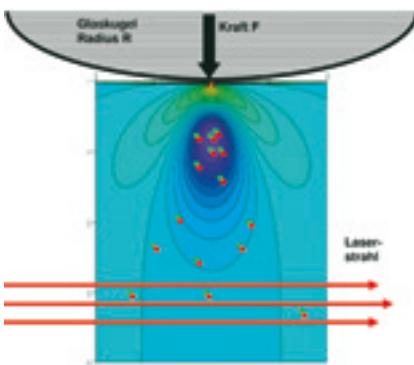
Prinzip des He3/He4-Verdünnungskryostaten (Abb. 2b)

He3 dagegen gehört, ähnlich wie die Elektronen, zur Klasse der Fermionen, für die das Pauli-Prinzip gilt, d. h. keine zwei Teilchen dürfen die gleiche Geschwindigkeit haben. Dadurch nimmt der Energieinhalt eines Gases aus He3-Atomen, eine sogenannte Fermi-Flüssigkeit, mit zunehmender Teilchendichte zu. Aus diesem Grund lässt sich nur eine begrenzte Anzahl von He3-Atomen in He4 auflösen, es kommt zu einer Phasentrennung in eine fast reine He3-Flüssigkeit und in die gesättigte Lösung.

Herzstück eines Verdünnungskryostaten (Abbildung 2b) ist daher die Mischungskammer mit der flüssigen He3/He4-Mischung, wobei sich wie bei einem mit Wasser gefüllten Gefäß eine scharfe Grenzfläche zwischen der nahezu reinen He3-Phase und der verdünnten Lösung von He3 in He4 ausbildet. Oberhalb der Mischungskammer befindet sich die mit



Elektronen (rot) und Löcher (grün) in einem Silizium-Halbleiterkristall. Der linke Prozess zeigt die Erzeugung eines Elektrons und eines Loches durch Absorption von Licht, der blaue Pfeil zeigt die indirekte Bewegung des Loches an. Rechts ist schematisch der gebundene Zustand eines Exzitons dargestellt. (Abb. 3)



Schematischer Aufbau des Fallenexperiments für Exzitonen in Kupferoxydul. Die potentielle Energie (entspricht der Höhe im Schwerefeld der Erde) wird in einer Regenbogen-Farbskala wiedergegeben (rot höchste, violett kleinste Energie). Die Exzitonen (grün/rot) werden im Laserstrahl erzeugt und wandern in das Potentialminimum. (Abb. 4)

der verdünnten He3-Lösung gefüllte Verdampfungskammer, aus der das verdampfte Gas abgepumpt wird. Wegen des um drei Größenordnungen kleineren Dampfdrucks von He4 wird dabei nahezu reines He3-Gas gefördert. Dieses wird dann durch mehrere Wärmetauscher geleitet und wieder auf die tiefe Temperatur der Mischungskammer heruntergekühlt. Um den He3-Kreislauf aufrechtzuerhalten, muss immer genauso viel He3 durch die Phasengrenzfläche hindurchtreten und gewissermaßen in das „Vakuum“ der superfluiden He4-Flüssigkeit „verdampfen“, wie auf der anderen Seite abgepumpt wird. Dadurch erreicht man auch bei sehr tiefen Temperaturen eine große Kühlleistung. Insgesamt gesehen, ist der Verdünnungskryostat eine makroskopische Quantenmaschine!

Nun betreiben wir einen solchen Aufwand zur Erzielung tiefster Temperaturen nicht zum Selbstzweck, sondern verfolgen sehr spezifische Probleme der Halbleitertechnik. Halbleiter, wie Silizium oder das von uns verwendete Kupferoxydul sind Stoffe mit besonderen Eigenschaften, aus denen hochkomplexe integrierte CMOS-Schaltkreise für Personalcomputer oder Laserquellen vom ultravioletten bis zum ferninfraroten Spektralbereich hergestellt werden können.

Grundlage all dieser Technologien ist, dass im Halbleiter zwei Spezies für den elektrischen Strom existieren. Es können einerseits negativ geladene Teilchen, die den gewöhnlichen Elektronen in einer Vakuumröhre entsprechen, und andererseits positiv geladene Teilchen, die als Löcher bezeichnet werden, unterschieden werden. Letztere entstehen durch Wegnahme eines Elektrons aus den Bindungen zwischen den Si-Atomen (Abbildung 3) und sind ebenso wie die Elektronen im Kristall beweglich.

Eine elegante Methode, beide Sorten von Ladungsträgern gleichzeitig zu erzeugen, ist die Anregung mit Licht. Hier wird durch Absorption eines Photons genügend große Energie ein Elektron aus den Bindungszuständen herausgelöst und frei beweglich. Dabei bleibt dann das Loch zurück. Genau wie bei gewöhnlicher Materie z. B. bei Anwesenheit von Elektronen und Protonen, wobei diese dann den Löchern entsprechen, kommt es zur Bildung von Quasi-Wasserstoffatomen, die wir im Halbleiter als Exzitonen bezeichnen. Diese verhalten sich in Vielem wie gewöhnlicher Wasserstoff, bilden also ein Gas, vereinigen sich zu Molekülen oder kondensieren zu einer Flüssigkeit. Der einzi-

ge Unterschied ist, dass die Lebensdauer dieser Exzitonen aufgrund der möglichen Rekombination von Elektronen mit den Löchern beschränkt ist, wir sie also dauernd neu erzeugen müssen. Heutzutage stellt dies durch die Verfügbarkeit geeigneter Laserquellen kein Problem dar. Genau wie in normaler Materie besitzen die Elektronen und Löcher im Halbleiter einen halbzahligen Spin $\neq 0$ und sind damit Fermionen. Dagegen haben die Exzitonen als gebundener Zustand aus zwei Fermionen ganzzahligen Spin und sind damit Bosonen wie He4.

Seitdem vor 40 Jahren die Frage nach der Bose-Einstein-Kondensation (BEK) von Exzitonen theoretisch aufgeworfen wurde, haben sich weltweit viele Arbeitsgruppen diesem Problem gewidmet, bislang ohne Erfolg. Die Geschichte der Bose-Einstein-Kondensation in atomaren Gasen wie Rubidium oder Natrium hat jedoch gezeigt, dass der Weg zu einer exzitonen BEK nicht, wie bislang gedacht, in der Erzielung hoher Dichten besteht, da dann die Exzitonen ihre bosonische Natur verlieren. Vielmehr wird man umgekehrt möglichst tiefe Temperaturen anstreben müssen, so wie wir es mit unserem Experiment planen. Ein weiterer Schritt zum Erfolg wird sein, die Exzitonen in einer Falle zu speichern, um störende Diffusions- und Rekombinationsprozesse zu minimieren.

Die Herstellung einer Falle für Exzitonen ist nun dadurch möglich, dass man auf die Stirnfläche eines quaderförmigen Halbleiterkristalls mit Dimensionen im Millimeterbereich eine Glaskugel drückt. Dieses Problem der Elastizitätstheorie wurde bereits von Heinrich Hertz 1881 gelöst und führt zu einer räumlich inhomogenen Verspannung des Kristalls. Dadurch ändert sich die Energie der Exzitonen (wie in Abbildung 4 dargestellt). Es entsteht ein Minimum der potentiellen Energie, ähnlich dem, das gewöhnliche Massen im Schwerefeld innerhalb einer kugelförmigen Mulde verspüren. Exzitonen, die durch Einstrahlen eines Laserpulses mit der richtigen Wellenlänge am Rande der Mulde erzeugt werden, bewegen sich dann wie eine Murmel im Sandkasten zur Stelle niedrigster Energie und sammeln sich dort an. Erste Experimente, die wir in Zusammenarbeit mit Frau Dr. Naka von der Universität Tokio durchgeführt haben, lassen den Schluss zu, dass eine BEK unterhalb von etwa 0,3 K beobachtbar sein müsste. Die nächsten Wochen werden zeigen, ob sich diese Erwartungen erfüllen.

Heinrich Stolz



Produktionsintegrierte Kompensationsmaßnahmen – Rechtliche Möglichkeiten, Akzeptanz, Effizienz und naturschutz- gerechte Nutzung

Prof. Dr. Detlef Czybulka, Inhaber des Lehrstuhls für Staats- und Verwaltungsrecht, Umweltrecht und Öffentliches Wirtschaftsrecht, leitet derzeit ein Projekt zur Umsetzung von produktionsintegrierten Kompensationsmaßnahmen, in Kooperation mit Prof. Dr. Ulrich Hampicke und PD Dr. Birgit Litterski von der Universität Greifswald. Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) fördert dieses Vorhaben.

Vom Flächenverbrauch durch Siedlung und Verkehr sind mehrheitlich land- (und forst-) wirtschaftliche Flächen betroffen. Die naturschutzrechtlich erforderliche Kompensation erfolgt ebenfalls vorwiegend auf land- (und forst-) wirtschaftlichen Flächen. Diese Situation ist

weder für die Landwirtschaft noch für den Naturschutz, der somit überwiegend außerhalb der bewirtschafteten Flächen erfolgt, befriedigend. Auch vor dem Hintergrund des anhaltend hohen Verlustes an Biodiversität (Artenvielfalt) in der mitteleuropäischen Kulturlandschaft soll untersucht werden, inwieweit ein zielgerichteter, produktions- und schlagintegrierter Einsatz von Kompensationsmaßnahmen, gegebenenfalls im Verbund mit Agrarumweltmaßnahmen, zu effizienten Problemlösungen für Landwirtschaft und Naturschutz beitragen kann.

Wesentliches umweltrelevantes Ziel des Projektes ist es deshalb, die maßgeblichen rechtlichen, ökonomischen, naturschutzfachlichen und institutionellen Bedingun-

gen für produktionsintegrierte, flächige Kompensationsmaßnahmen zu analysieren und Vorschläge zur Fortentwicklung der naturschutzrechtlichen Eingriffsregelung zu erarbeiten. Zugleich soll untersucht werden, welchen Beitrag Kompensationsmaßnahmen in Agrarlandschaften gegenwärtig zur Erhaltung der biologischen Vielfalt auf landwirtschaftlich genutzten Flächen in der Bundesrepublik Deutschland leisten und künftig leisten könnten.

Es ist beabsichtigt die Umsetzung von produktionsintegrierten Kompensationsmaßnahmen anhand von Modellprojekten zu begleiten. Es handelt sich zum einen um einen landwirtschaftlichen Betrieb, der über grenzüberschreitende Bewirtschaftungsflächen in Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg verfügt und die Anlegung extensiv bewirtschafteter Acker- und Grünlandflächen sowie von Saum- und Strukturelementen plant. Zum anderen soll die großflächige Ausführung von Kompensationsmaßnahmen in einem landwirtschaftlichen Betrieb im Zuge eines Autobahnbaus in der Umgebung von Schwerin betreut werden.

Die Darstellung erster Projektergebnisse wird anlässlich eines Workshops auf der Insel Vilm im Juni 2008 erfolgen. Der Projektworkshop soll zudem der Erarbeitung von Strategien zum Einsatz produktionsintegrierter Kompensationsmaßnahmen im Rahmen der Eingriffsregelung unter besonderer Berücksichtigung der ökonomischen Erfordernisse dienen.

Anett Wagner

Raumladungsberechnung

Neues DFG-Projekt an der Fakultät für Informatik und Elektrotechnik

Unter dem Titel „Schnelle Raumladungsberechnung in Elementarteilchenbündeln“ startete an der Fakultät für Informatik und Elektrotechnik am 1. Dezember 2007 ein neues DFG-Projekt von Prof. Ursula van Rienen, Institut für Allgemeine Elektrotechnik, Lehrstuhl für Theoretische Elektrotechnik.

Hintergrund dieses Projektes ist die effiziente Simulation komplizierter dynamischer Prozesse in Teilchenbeschleunigern. Diese spielen sowohl in der Grundlagenforschung als auch in der medizinischen oder industriellen Anwendung eine wichtige Rolle. Zum Beispiel können mit einem Freien-Elektronen-Laser (FEL) atomare Strukturen sowohl ört-

lich als auch zeitlich sehr gut aufgelöst dargestellt werden. Dazu werden Elektronenpakete mit hoher Energie und Güte benötigt. Diese eng gebündelten Elektronen werden in einem Beschleuniger erzeugt und von diesem mit einer sehr hohen kinetischen Energie versehen, bevor diese zur Erzeugung der Röntgenstrahlung in die Apparatur eingespeist werden.

Zukünftige Entwicklungen auf dem Gebiet der Beschleunigertechnologie, zum Beispiel die weitere Erhöhung der Strahlqualität, erfordern unter anderem auch sehr gute numerische Lösungen für die Berechnung der entsprechenden physikalischen Modelle. Die Elektronen

selbst erzeugen starke elektromagnetische Kräfte durch die sogenannten Raumladungsfelder, die in realitätsnahen Simulationen möglichst exakt und effizient berechnet werden müssen.

In der Arbeitsgruppe von Prof. van Rienen werden schon seit einigen Jahren effiziente Multigrid-Algorithmen zur Lösung dieses Problems entwickelt. Im Rahmen des DFG-Projektes wird ein Doktorand adaptive Multigrid-Strategien entwerfen und implementieren, um die Effizienz der Berechnungen zu steigern.

Das Projekt ist Ergebnis einer langjährigen Kooperation mit dem Beschleunigerlabor DESY in Hamburg. Dort werden derzeit international bedeutende Projekte verwirklicht: Das europäische Röntgenlaserprojekt XFEL und die weltweit beste Speicherring-Röntgenstrahlungsquelle PETRA III.

Ursula van Rienen

Hüftgelenksimplantat

Orthopädische Klinik und Institut für Allgemeine Elektrotechnik/IEF entwickeln elektrostimulatives Hüftgelenksimplantat

Bei der Implantation von Hüftendoprothesen ist die entstehende Grenzfläche zwischen Beckenknochen und künstlicher Hüftpfanne wesentlich für dessen Einheilung, Funktion und damit für die postoperative Beschwerdefreiheit des Patienten. Jedoch können Abriebpartikel-bedingte Osteolysen oder ungenügende Implantatstabilität zu Implantatlockerungen führen, die eine Revisions- bzw. Wechseloperation erforderlich machen. Hierbei offenbaren sich oft ausgeprägte Defekte im knöchernen Implantatlager. Die positiven Erfahrungen, die man mit elektrostimulativen Verfahren bei der Therapie kleinerer Knochendefekte gesammelt hat, berechtigen zu der Hoffnung, dass damit auch die Regeneration

von Knochendefekten nahe der eingebrachten Revisionspfanne angeregt werden könnte. Dazu muss es gelingen, einen niederfrequenten Stromfluss in geeigneter und möglichst homogener Stromdichte zwischen Implantat und Beckenknochen zu realisieren.

Die DFG fördert ein neues Projekt, getragen vom Institut für Allgemeine Elektrotechnik (Prof. van Rienen/Prof. Ewald), der Orthopädischen Klinik und Poliklinik (Prof. Mittelmeier) mit dem Forschungslabor für Biomechanik und Implantattechnologie (PD Dr. Bader), mit dem Ziel, ein neuartiges elektrostimulierendes Hüftrevisionsimplantat zu entwickeln. Das Implantat soll durch ein spezielles Design mit Hilfe einer einge-

bauten Empfangsspule gezielt Wechselstrom-Impulse in das angrenzende Knochenlager übertragen. Die elektrischen Impulse im Implantat werden durch ein niederfrequent oszillierendes Magnetfeld induziert, das in einer Sendespule außerhalb des Körpers erzeugt wird.

Die Umsetzung dieses neuartigen Konzepts erfordert einerseits eine moderne Implantattechnologie, um ein Design auch für große Knochendefekte im Becken zu generieren, andererseits hochkomplexe elektromagnetische Feldberechnungen einschließlich deren messtechnischer Validierung, um den unterschiedlichen biologischen Randbedingungen, z. B. pathologisch veränderten Knochenstrukturen, gerecht zu werden sowie eine breite therapeutische Erfahrung mit elektrostimulierenden Therapieverfahren.

Das Projekt ist auf eine Laufzeit von insgesamt vier Jahren angelegt und wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft zunächst für zwei Jahre gefördert.

Ursula van Rienen



Vertreter/innen aus Wissenschaft und Praxis bei einem Plenumsvortrag

Wie können Mitarbeiter effektiv am Unternehmen beteiligt werden? Welche Rolle spielt dabei die Unternehmenskultur? Wie wirkt Beteiligung auf die Innovativität der Unternehmen? Diese Fragen standen in den vergangenen zweieinhalb Jahren im Mittelpunkt der Forschung des Verbundprojektes TiM, unter der Leitung von Prof. Dr. Friedemann W. Nerdinger, Lehrstuhl für Wirtschafts- und Organisationspsychologie der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät unserer Universität.

Untersucht wurde, was eine Beteiligungskultur kennzeichnet, welche Bedeutung sie für Unternehmen hat, welche Wirkungen von ihr ausgehen und wie man sie empirisch erfassen kann.

TiM – Transfer innovativer UnternehmensMilieus

Erfolgreicher Abschluss des BMBF-geförderten Forschungsprojektes

Finanziert wurde das Projekt vom Bundesministerium für Bildung und Forschung mit insgesamt über 1,2 Millionen Euro. Die Untersuchung erfolgte in Zusammenarbeit mit neun Unternehmen, darunter die Bertelsmann AG, Fraport, GlaxoWellcome und mehrere mittelständische Firmen.

Am 18. und 19. Oktober 2007 stellte Prof. Nerdinger zusammen mit seinem Projektteam die Ergebnisse der Forschungsarbeiten auf einer Abschlusskonferenz in Rostock-Warnemünde vor. Neben Vertreterinnen und Vertretern des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt und der am Projekt beteiligten Unternehmen nahmen auch zahlreiche Gäste aus Wissenschaft und

Unternehmenspraxis teil. Die vorgestellten Projektergebnisse wurden intensiv mit ihnen diskutiert. In verschiedenen Workshops zum Thema Mitarbeiterbeteiligung und Unternehmenskultur konnten diese Diskussionen auf der wissenschaftlichen und praktischen Ebene anschließend vertieft werden.

Das Projekt und nicht zuletzt die Abschlusskonferenz haben einen engen Austausch zwischen Forschung und Praxis beflügelt und dazu beigetragen, den Transfer von Erkenntnissen aus der Forschung in die Praxis zu fördern. Gleichzeitig wurden vielfältige Anregungen aus der Praxis für neue, anwendungsbezogene Forschungsfragen gewonnen.

Weitere Informationen zum Projekt TiM unter: www.projekt-tim.org.

Erko Martins

Prof. Lutz von Rosenstiel, Ehrendoktor der Universität Rostock, beim Eröffnungsvortrag vor dem Plenum



Bilder bestimmen unser Leben

Gründung des Instituts für Bildwissenschaft
an der Theologischen Fakultät (Institute for Iconicity)

Im Dezember 2007 wurde an der Theologischen Fakultät der Universität Rostock ein Institut für Bildwissenschaft gegründet, das interdisziplinär angelegt ist.

Kommunikation in Medien, Wirtschaft, Politik, Religion oder Kunst funktioniert über und durch Bilder. Aber es gibt bisher kaum eine den Sprach- und Textwissenschaften entsprechend institutionalisierte Bildwissenschaft in Forschung und Lehre. Das zu ändern, ist Aufgabe des Instituts.

Gegenstand und Funktion des Instituts ist es, Bilder (Bildpraktiken bzw. -techniken) sowie die Logik und Dynamik von Bildlichkeit zum Gegenstand von Forschung und Lehre zu machen. Angestrebt wird dabei eine intensive Kooperation zwischen Kultur-, Technik- und Naturwissenschaften.

Das Institut für Bildwissenschaft wurde als eine wissenschaftliche Einrichtung gegründet, um gemeinsam das for-

schungs- und praxisrelevante Thema der Bildwissenschaft zum Nutzen der gesamten Universität zu institutionalisieren und zu professionalisieren. Daher steht die Mitgliedschaft allen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universität Rostock und auf Antrag auch Universitätsexternen offen.

Prof. Philipp Stoellger steht gemeinsam mit Prof. Thomas Klie dem Institut vor. Interessent/inn/en können sich bei Prof. Stoellger melden. Weitere Informationen sind im Internet unter www.theologie.uni-rostock.de/stoellger/institut.html zu finden.

Kontakt:

Prof. Dr. Philipp Stoellger

Tel.: 0381 / 498-8450

E-Mail: philipp.stoellger@uni.rostock.de

www.theologie.uni-rostock.de/stoellger/index.html



Bei der Landtagswahl 2006 erreichte die NPD 7,3 Prozent der Wählerstimmen in Mecklenburg-Vorpommern. Neben Sachsen gelang es ihr damit in einen zweiten Landtag einzuziehen.

Das Erstarken des Rechtsextremismus ist im europäischen Vergleich nicht untypisch für die politisch geprägten Regionen, die eine Phase des wirtschaftlichen und demographischen Strukturwandels durchlaufen. Dennoch fehlt in der nationalen wie in der internationalen Forschung bislang eine Untersuchung des Verhältnisses von rechtsextremen Aktivitäten und demokratischen Strukturen unter den besonderen Bedingungen des ländlichen Raums.

Aus diesem Grunde riefen die Universität Rostock und die Universität Greifswald ein gemeinsames Forschungsprojekt „Regionalanalysen zum Verhältnis von rechtsextremen Aktivitäten und demokratischen Strukturen im ländlichen Raum“ ins Leben. Das durch das Exzellenz-Förderprogramm des Landes Mecklenburg-Vorpommern unterstützte Forschungsvorhaben leiten der Rostocker Politikwissenschaftler Prof. Dr. Nikolaus

Gemeinsames Forschungsprojekt an den Universitäten Greifswald und Rostock

Regionalanalysen zum Verhältnis von rechtsextremen Aktivitäten und demokratischen Strukturen im ländlichen Raum

Werz und sein Greifswalder Kollege Prof. Dr. Hubertus Buchstein.

Bei dem Projekt handelt es sich gleichermaßen um ein politikwissenschaftliches Forschungs- wie um ein demokratiepolitisches Arbeitsvorhaben. Umgesetzt wird diese Verknüpfung in einer drei Phasen-Struktur: erstens empirische Bestandsaufnahme, die auf Basis qualitativer Methoden der Sozial- und Kulturwissenschaften erstellt wird, zweitens die Entwicklung von best practices, d. h. wie kann man mit dem Phänomen umgehen und drittens eine abschließende Multiplikatorenphase.

In der ersten Projektphase im Zeitraum von August bis Dezember 2006 wurde mit der Erarbeitung von Strukturanalysen des Rechtsextremismus in den drei als Problemregionen identifizierten Landkreisen (Uecker-Randow, Ostvorpommern,

Ludwigslust) begonnen. Darüber hinaus wurde eine Sekundäranalyse bisheriger best practice-Konzepte erarbeitet. In den folgenden Projektphasen werden auf der Grundlage der drei Regionalstudien konkrete Bedingungen für den Erfolg demokratischen Handelns gegen die Ausbreitung rechtsextremer Einstellungen und Verhaltensweisen im Land ermittelt. Bei der Erarbeitung von best practice-Ansätzen in ländlichen und kleinstädtischen Räumen wird der Analysehorizont anschließend erweitert, indem die Erfahrungen aus anderen ländlichen Regionen der Bundesrepublik mit vergleichbaren Problemen einbezogen werden. Auf diesem Weg sollen die bereits begonnenen Regionalanalysen vervollständigt werden, die letztlich in eine Multiplikatorenphase eingehen.

Nikolaus Werz

Und was willst Du später damit machen?

Wer denkt, dass Geisteswissenschaftler nach ihrem Studium kein Geld verdienen können, liegt falsch. Allerdings gibt es seitens der Universitäten auch praxisorientiert viel zu tun, damit Bachelor- und Master-Absolventen zukünftig erfolgreich sein können. Das Rektorat der Universität Rostock hält dies sogar in einer Zielvereinbarung mit dem Institut für Germanistik fest.

Das erste Projekt bot das Institut für Germanistik seinen Studierenden im vergangenen Semester an. Unter dem Motto „Kaltes Wasser oder willkommene Herausforderung“ trafen sich jeden Mittwoch um 15 Uhr etwa 25 Studierende im Literaturhaus Rostock zu einem berufsorientierten Praxisseminar, um gemeinsam Einblicke in Arbeitsbereiche zu erhalten, die sich nicht direkt aus dem Studium ableiten. „Studenten der Germanistik haben meist verwaschene und einseitige Vorstellungen von ihrem Beruf, z. B. als Lektor oder Sprachwissenschaftler tätig zu sein“, erklärt Franz-Josef Holzsnagel, Direktor des Instituts für Ger-

manistik. „Am Ende des Studiums gibt es dann negative Überraschungen, da keinesfalls alle Absolventen in diesen Bereichen unterkommen“, weiß der Dozent für Mediävistik. „Deshalb wollen wir den Kommilitonen schon während des Studiums viel mehr mögliche Berufsfelder aufzeigen.“

Welches sind die möglichen Berufsfelder für Master-Absolventen? Und welche speziellen Kompetenzen werden den Geisteswissenschaftlern zugeschrieben? In einer Studie der Hochschul-Informationssystem GmbH werden vor allem vier Einsatzfelder hervorgehoben: Das traditionelle Feld der Print-, Funk- und Fernsehmedien (Redakteure oder Programmmanager), Hybridfunktionen in Betrieben (organisatorische Aufgaben, Unternehmenskommunikation, Medium zwischen Abteilungen und Kunden oder PR), der Bereich der Neuen Medien (Programmierer oder Web-Designer) und natürlich der Bereich Forschung und Lehre. Denn neben speziellem Fachwissen sind es vor allem die Sozial- und Präsentationskompetenzen, wie schriftliche und mündliche Ausdrucksfähigkeit, interkulturelle Kompetenzen, fachübergreifendes Denken und sogenanntes „Querdenken“, Konfliktmanagement sowie Verhandlungsgeschick, welche besonders bei Geisteswissenschaftlern als sehr gut ausgeprägt

beschrieben werden. So könnte ein Geisteswissenschaftler später durchaus Presstexte schreiben, bei der Betreuung von Prototypenprojekten für Autohersteller tätig sein, als Personalsachbearbeiter fungieren, Software testen oder auch Lehrveranstaltungen durchführen. Die Möglichkeiten sind vielfältig und oftmals kommt es den Studierenden erst gar nicht in den Sinn, sich solchen Bereichen zuzuwenden.

Wer allerdings glaubt, dass er schreiben kann, nur weil er Germanistik studiert, liegt ebenso falsch. Deshalb geht es im Seminar für unsere Studierenden vor allem praktisch zur Sache: In Zusammenarbeit mit Katinka Friese, Mitarbeiterin des Literaturhauses Rostock, ist das Institut dabei, ein langfristiges Netzwerk mit regionalen Einrichtungen aufzubauen. „Wir konnten bereits viele Partner, wie die Werbeagentur Werk3, den Hinstorff Verlag, die Ostsee-Zeitung oder LOHRO gewinnen“, berichtet die 28-jährige Katinka, die das Seminar koordiniert. „21 Studenten haben wir auch schon zu einem Praktikum bei einem unserer Partner gebracht“, was Katinka besonders freut. Die 21-jährige Cornelia Görner absolviert beispielsweise ein Praktikum bei LOHRO: „Das Seminar brachte mir tolle Einblicke in die beruflichen Möglichkeiten, das vermittelte Praktikum hilft mir festzustellen, was ich kann“, lobt die Studentin im 5. Semester. Der 28-jährige Frank Passon hat zwar noch keinen Praktikumsplatz, dafür konnte er mit Hilfe des Praxisseminars seine Eindrücke über die Pressearbeit verstärken und hat festgestellt, „dass man mit einem Germanistik-Studium später überleben kann.“

Neben den traditionellen kulturellen Bereichen ist Katinka Friese ebenso daran interessiert, zukünftig auch in wirtschaftliche Bereiche Kontakte zu knüpfen. „Man sollte allerdings schon während des Studiums ungefähr wissen, was man später machen will“, betont Katinka nochmals, „deshalb müssen und werden wir längerfristig mit solchen Projekten ansetzen.“

Nicole Hulka



Immer auf dem Sprung, denn für das Praxisseminar gibt es viel zu tun. V.l.n.r.: Frank Passon, Katinka Friese und Cornelia Görner im Literaturhaus Rostock.

Weitere Informationen und Publikationen unter

www.his.de/publikation/neu

Informationen zum Projekt

bei Katinka Friese
unter 0381 / 4925581 oder
info@literaturhaus-rostock.de
www.literaturhaus-rostock.de

Verbesserung der Lehramtsausbildung und der Lehrerbildung

Gründung des Zentrums für Lehrerbildung und Bildungsforschung an der Universität Rostock

Um die Lehramtsausbildung durch die Schaffung einer zentralen Plattform zu verbessern, ist am 27. November 2007 an der Universität Rostock ein Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung (ZLB) gegründet worden. Prof. Flint, der seit Februar 2007 als Vorsitzender der Ständigen Reformkommission Lehrerbildung tätig war, wurde als kommissarischer Leiter der Einrichtung eingesetzt.

Ziel des Bereiches Lehrerbildung ist es zum einen, die Lehramtsausbildung über die Fakultäten hinweg besser zu koordinieren und inhaltlich abzustimmen. Zum anderen sollen innovative Konzepte zu einer besseren Verzahnung von Theorie und Praxis entwickelt und in die Ausbildung eingebracht werden.

Für die Lehramts-Studierenden und die Studierenden der Sonderpädagogik bietet das Zentrum eine Reihe von Vorteilen, wie eine abgestimmte Beratung, hilfreiche Kommunikationsstrukturen über Studiengangsplanung, Studienverläufe und

zum Übergang in die zweite Phase der Ausbildung.

Im Bereich der Bildungsforschung sollen die zahlreichen in diesem Bereich an der Universität Rostock schon tätigen Wissenschaftler/innen besser zusammengeführt werden. Unter anderem wird angestrebt, Ergebnisse der Bildungsforschung unmittelbar auch in die Ausbildung der Lehramtsstudierenden einfließen sowie über Fortbildungsveranstaltungen auch aktiven Lehrerinnen und Lehrern zugutekommen zu lassen. Daher gehören dem Zentrum Professorinnen und Professoren sowie Mitarbeitende sowohl der Erziehungswissenschaften, der Sonder- und Grundschulpädagogik und der pädagogischen Psychologie als auch der einzelnen Fachdidaktiken und Fächer an.

Kontakt:

Prof. Dr. Alfred Flint
Tel.: 0381 / 498-6480
E-Mail: alfred.flint@uni-rostock.de

Aktuelle Neuerscheinung

Demografischer Wandel. Hrsg von Nikolaus Werz. Baden-Baden 2007. (Veröffentlichungen der Deutschen Gesellschaft für Politikwissenschaft [DGfP]; 25).

Der demografische Wandel schreitet schnell voran und begegnet uns in vielen Lebensbereichen. Begriffe wie Fertilität, Mortalität und Migration sind beinahe täglich in den Medien.

Während die demografische Entwicklung der nächsten Jahrzehnte längst bekannt ist, wird in der Öffentlichkeit nur wenig über die politische Steuerbarkeit und den Umgang

mit dem demografischen Wandel diskutiert.

Der vorliegende Band beschäftigt sich mit der Frage, welche politischen Schlussfolgerungen aus der Erkenntnis zu ziehen sind, dass wir in einer sich wandelnden und älter werdenden Gesellschaft leben, die sich der Sicherung ihrer Sozialsysteme und der Integration von Migranten stellen muss.



Hochschuldidaktik

Besonders Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern bietet das Zentrum für Qualitätssicherung der Universität Rostock seit dem Wintersemester 2007/08 Seminare zur Kompetenzentwicklung im Bereich der Hochschuldidaktik an. Neben den klassischen didaktischen Handlungsfeldern sollen in Zukunft auch das Management der eigenen wissenschaftlichen Karriere und das Handeln in der Organisation Hochschule im Fokus stehen. Im laufenden Semester stehen noch folgende Seminare auf dem Programm:

Seminare

1./2. Februar 2008

Studierende beraten, betreuen und prüfen; Dr. Annette Quidde, FH Braunschweig

11. Februar 2008

Zeitmanagement; Dr. Ulf Gausmann, Universität Rostock

18./19. Februar 2008

Konfliktkommunikation; Roland Straube, Rostock

Anmeldungen und Anfragen richten Sie bitte an:

Frau Gabriele Rettmer unter
0381 / 498-1229 oder
gabriele.rettmer@uni-rostock.de.

Die Interdisziplinäre Fakultät – ein Zwischenbericht



Parlamentarischer Abend in Berlin am 6. November 2007 v. l.: Prof. Thomas Strothotte, Rektor; Prof. Klaus Landfried, ehemaliger Präsident der Hochschulrektorenkonferenz; Udo Michallik, Staatssekretär, Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur M-V; Prof. Udo Kragl, Dekan der INF

Fachveranstaltungen

Fachveranstaltungen in der Vertretung des Landes Mecklenburg-Vorpommern beim Bund; Berlin

14. Februar 2008

Science and Technology of Life, Light and Matter

10. April 2008

Maritime Systems

5. Juni 2008

Aging Science and Humanities

Am 4. Juli 2007 hatte der Akademische Senat der Universität Rostock die Einrichtung der Interdisziplinären Fakultät (INF) beschlossen, die am 10. Oktober 2007 mit einem Festakt gegründet wurde. Die in drei Departments gegliederte Fakultät richtet ihre Forschung und Lehre auf die Profillinien „Science and Technology of Life, Light and Matter“, „Maritime Systems“ und „Aging Science and Humanities“.

Was ist seitdem passiert?

Auf einem Parlamentarischen Abend am 6. November 2007 in der Landesvertretung von Mecklenburg-Vorpommern in Berlin wurde zunächst die INF als Ganzes vorgestellt. In der ersten Jahreshälfte sind in Berlin drei Fachveranstaltungen zu den einzelnen Profillinien geplant.

Mittlerweile sind erste Absprachen über das weitere Vorgehen und eine mögliche Unterstützung mit der Staatskanzlei, Vertretern aus dem Wirtschaftsministerium, der Industrie- und Handelskammer sowie dem Vorsitzenden der Leibniz-Gemeinschaft getroffen worden. Weitere Gespräche mit anderen Institutionen werden in den nächsten Wochen folgen.

Die Monate seit der Gründung wurden von den Vorständen der drei Departments

zusammen mit dem Dekanat genutzt, gemeinsam die „Spielregeln“ für die Mitarbeit festzulegen. Eine ausführliche Information erfolgt in Kürze. Dennoch soll hier vorbehaltlich der endgültigen Bestätigung durch den akademischen Senat und der zu erstellenden Ordnungen das geplante Verfahren kurz erläutert werden. Vorgesehen ist eine für alle offene Selbstbewerbung mit Formular über das Internet, in dem wichtige Informationen erfasst werden. Dazu gehören Publikationen, Drittmittel und andere Qualitätskriterien wie sie auch bei größeren Verbundvorhaben, z. B. der DFG darzulegen sind. Eine Beschreibung über den Beitrag, der zum Department geleistet werden kann, sowie präzise Angaben zur angestrebten fachübergreifenden Zusammenarbeit ergänzen diese Informationen. In der Anfangsphase entscheidet der Vorstand des Departments auf dieser Basis über die Mitgliedschaft in der INF, die automatisch nach drei Jahren endet. Darüber hinaus ist eine Art Newcomer-Bonus vorgesehen, um auch neuen Ideen eine Chance zu geben, die nicht durch ausführliche Vorarbeiten belegt sind. Der Vorstand wird durch einen wissenschaftlichen Beirat und auch externe Mitglieder, z. B. aus der Wirtschaft komplettiert.

Der Anfang ist gemacht, jetzt müssen viele Ideen und Vorhaben in die Tat umgesetzt werden.

Weitere Informationen sind unter www.inf.uni-rostock.de nachzulesen.

Udo Kragl

Erste Stipendiatinnen und Stipendiaten an der Interdisziplinären Fakultät

Die ersten Promotionsstipendien wurden im Rahmen des Departments „Aging Science and Humanities“ am 8. November 2007 überregional in der Wochenzeitung DIE ZEIT ausgeschrieben. Diese Ausschreibung zeigte mit 45 Bewerbungen eine gute Resonanz. Über die Hälfte der Bewerbungen kam aus ganz Deutschland und auch dem Ausland.

Nach der Auswahl durch den Vorstand, der im Vorfeld eine Themensammlung durchgeführt hatte, wurden jeweils vier Stipendiatinnen und vier Stipendiaten aufgenommen. Auch hier kommt die Hälfte von ihnen aus dem

gesamten Bundesgebiet. Die Themenstellung für die einzelnen Promotionsvorhaben musste von mindestens zwei Betreuerinnen/Betreuern erfolgen, um dem interdisziplinären Vernetzungsgedanken Rechnung zu tragen. Die angestrebte Kopplung mit einer Graduiertenschule des Max-Planck-Instituts für Demographie hatte die recht zügige Ausschreibung erfordert. Die Auswertung der ersten Ausschreibungsrunde zeigt, dass ein praktikables Verfahren gefunden werden konnte.

Sechs der ausgewählten Stipendiatinnen und Stipendiaten nehmen nun ihre

Promotionsarbeiten zu interdisziplinären Themenstellungen auf.

Mit zwei weiteren Bewerberinnen sind die Gespräche zur Aufnahme eines Stipendiums noch nicht abschließend geführt worden. Es ist geplant, dass diese Stipendiatinnen zum März 2008 ihre Arbeiten beginnen können.

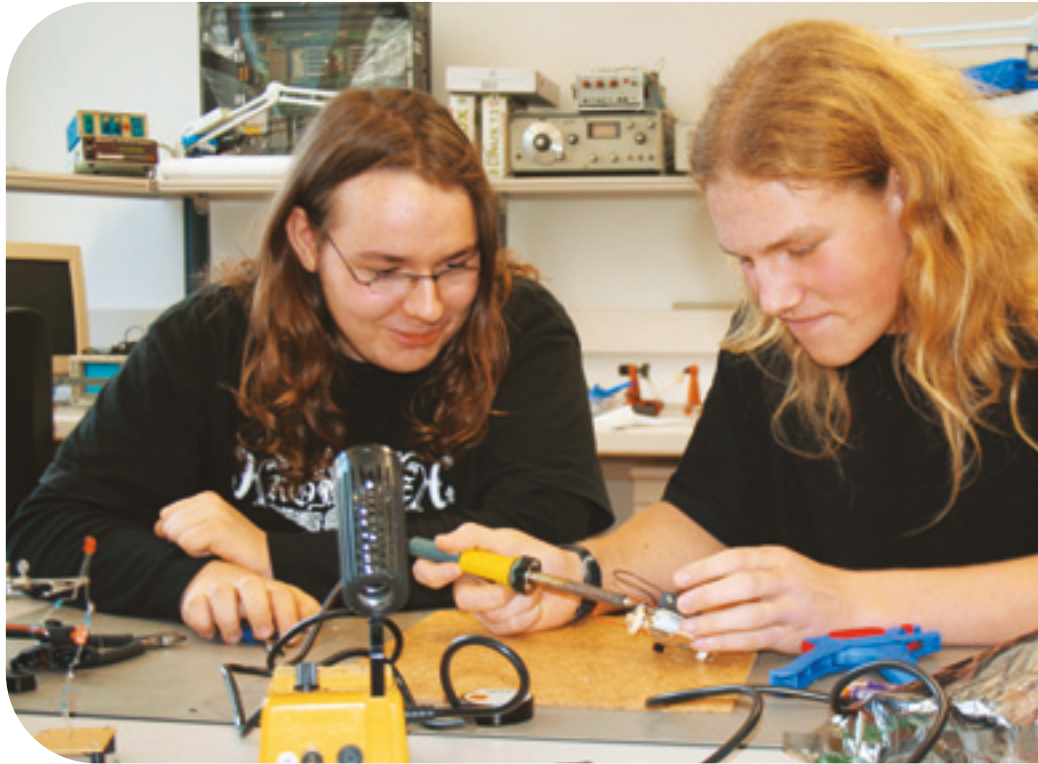
Sobald die Mitglieder feststehen und die inhaltliche Ausrichtung der beiden anderen Departments fortgeschritten ist, sollen weitere Stipendien ausgeschrieben werden. Ebenso werden bereits erste Ideen und Konzepte für Sommerkurse und Studiengänge konkretisiert.

Kick me to Science

Schülerinnen und Schüler gewinnen an der Universität Rostock Einblicke in die Welt der Informatik und Elektrotechnik

Ich bin mir noch nicht sicher, was ich studieren möchte. Aber auf jeden Fall wird es eine naturwissenschaftliche Fachrichtung an der Universität Rostock sein“, äußerte Eric Salow (17), ein Schüler der 12. Klasse am Ostseegymnasium. Gemeinsam mit weiteren 18 Mitschülern nimmt Eric die während der schulischen Projektwoche angebotene Möglichkeit wahr, die Universität Rostock genauer kennen zu lernen. Von 9:00 bis 15:00 Uhr werden die an Elektrotechnik und Informatik interessierten Kursteilnehmer mit der Welt der technischen Wissenschaften samt ihrer praktischen Anwendung vertraut gemacht. Das Löten, Roboter bauen und Chips programmieren bereitet den jungen Menschen viel Spaß. Sebastian Zosel (17) bewertet die Gestaltung des Universitätsprojektes äußerst positiv: „Die Organisation ist prima. Die Themen sind sehr spannend, aktuell und abwechslungsreich. Außerdem herrscht beim Lernen und Arbeiten eine recht freie Atmosphäre, die im Schulunterricht so nicht gegeben ist.“

Seit November 2007 bieten Prof. Dirk Timmermann, Birgit Krumpholz und Guido Moritz im Rahmen des Projekts „Kick me to Science“ zahlreiche Workshops und eine Reihe weiterer Veran-



Sebastian Zosel und Eric Salow (Ostseegymnasium Rostock) beim Löten im Universitätslabor

staltungen für Schülerinnen und Schüler aus ganz Deutschland an. Dabei sollen die potentiellen Studierenden einen ersten näheren Kontakt mit der aufregenden Welt der Informatik und Elektrotechnik sowie der Universität Rostock aufnehmen. „Es handelt sich bei all unseren Aktivitäten um keine Simulation des schulischen Alltags“, so Birgit Krumpholz. „Da die einzelnen Teilnehmer verschiedene Arbeitsgeschwindigkeiten und sehr unterschiedliches Vorwissen haben, entschieden wir uns für eine relativ freie Zeitgestaltung. Darüber hinaus legen wir einen besonders hohen Wert auf die persönliche Betreuung der Jugendlichen“.

Auf welchem Weg werden die Schülerinnen und Schüler für die Wissenschaft und die Universität Rostock begeistert? Ein anschauliches Beispiel dafür stellt die PIC-Programmierung dar. Dahinter verbirgt sich die Programmierung „kleiner Computer“, den sogenannten Mikrocontrollern und Mikroprozessoren, welche auch überall im Innenleben technischer Alltagsgeräte zu finden sind. Während ein Computer für seine Funktionstüchtigkeit viele verschiedene Bauteile benötigt, sind bei einem PIC alle notwendigen Elemente in einem winzigen Chip vereint. Lediglich die Stromversorgung und ein Taktsignal müssen noch angeschlossen werden. Die PICs kommen vor allem in den Bereichen zum Einsatz, wo der Stromverbrauch, der Platz oder der Preis die dominierenden Einsatzfaktoren darstellen. Die Chips werden beispielsweise in Autos, in Robotern und in der Automation eingebaut.

Um die praktischen Lernvorgänge nachhaltig zu arrangieren, wurde in den Warnemünder Universitätsräumlichkeiten ein sehr gut ausgestattetes Schülerlabor eingerichtet. Darüber hinaus verfügen die Projektleiter über ein mobiles Computer- und Werkzeugrepertoire, das ihnen die Durchführung ihrer Aktivitäten direkt in den Schulen Mecklenburg-Vorpommerns ermöglicht.

Ludmila Lutz-Auras



Die Autorin bekommt einen Einblick in die Wissenschaftswelt der Elektrotechnik.



Bologna, Rostock und die Fremdsprachen

Beginn eines neuen Zeitalters in der Fremdsprachenausbildung

Diese Überschrift ist beileibe keine bewusste Übertreibung, sondern beschreibt ziemlich genau, was die Umstellung der Ausbildung auf ein modularisiertes System bedeutet: Wir haben Grundlegendes verändert und neue Ideen entwickelt. Wir könnten aber auch weniger spektakulär formulieren: Die Fremdsprachenausbildung ist den neuen hochschulpolitischen Rahmenbedingungen angepasst worden. Dabei wird das, was sich im Laufe der letzten Jahre bewährt hat, erhalten und durch neue Elemente bereichert – ganz im Sinne des Mottos der Universität Rostock „traditio et innovatio“.

Nüchtern betrachtet, ist festzuhalten, dass der Akademische Senat am 27. Juni 2007 dem Antrag zur Modularisierung der Fremdsprachenausbildung zugestimmt und das Ausbildungskonzept bestätigt hat, so dass es mit Beginn des Wintersemesters 2007/08 eingeführt worden ist.

Die Erarbeitung des neuen Konzepts haben wir als sehr konstruktiven und fruchtbringenden Prozess erlebt, weil damit eine völlig neue Sichtweise auf unsere Ausbildungsangebote und ein intensiver Gedankenaustausch zwischen dem Sprachenzentrum, den Fakultäten und den Studierenden verbunden waren. Dieser hat zu einem Ergebnis geführt, das insbesondere die Belange der Studierenden einbezieht und ihnen umfangreiche Möglichkeiten bietet, die für die globalisierte Arbeitswelt notwendigen Fremdsprachenkenntnisse zu erwerben.

Das entstandene Modulkonzept berücksichtigt sowohl unsere langjährigen Erfahrungen als auch die neuen hochschul- und fremdsprachenpolitischen Anforderungen, die sich aus den zunehmenden Anforderungen an die Fremdsprachenkompetenzen der Absolvent/

inn/en ergeben. Dazu gehören in erster Linie:

- die Gewährleistung der studienorganisatorischen Passfähigkeit zu den modularisierten Bachelor-/Master-Studiengängen
- die Vermittlung von fach- und studienbezogenen Fremdsprachenkompetenzen als Schlüsselqualifikationen (soft skills) entsprechend den Anforderungen der Fakultäten
- die Eröffnung neuer Möglichkeiten der Integration von Fremdsprachenkursen als wahlobligatorische Module in die Ausbildung an weiteren Fakultäten
- die Verbesserung der Vereinbarkeit von Fachstudium und Sprachstudium für die Studierenden, die außerhalb ihres Curriculums Fremdsprachenkenntnisse fakultativ erwerben
- die Ausrichtung an den Qualitätsstandards des Hochschulfremdsprachenzertifikats UNlcert®
- die Orientierung am Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GER) im Interesse der internationalen Vergleichbarkeit von Sprachzertifikaten
- die Vergabe von Leistungspunkten für alle Module.

Dem Modulkonzept liegt nunmehr folgende Struktur zugrunde: (siehe Tabelle)

Die Ausbildungsangebote in den modernen Fremdsprachen umfassen auf den

einzelnen Niveaustufen je zwei bis vier Module mit jeweils drei bzw. sechs Leistungspunkten und können als obligatorische, wahlobligatorische oder fakultative Lehrveranstaltungen belegt werden. Die (wahl-)obligatorischen Module sind in den Curricula der entsprechenden Studiengänge verankert und entsprechen hinsichtlich ihrer Größe, der zu vermittelnden Inhalte und der Zuordnung zu bestimmten Studienabschnitten (in der Regel in Englisch auf der Vertiefungsstufe) den Vorgaben der Fakultäten. Die fakultativen Module bieten den Studierenden die Möglichkeit, als Ergänzung zum Fachstudium und entsprechend den persönlichen Bedürfnissen Kompetenzen in weiteren Fremdsprachen auszubauen oder neu zu erwerben. Durch die Größe und das Profil der Module wird es für die Studierenden grundsätzlich möglich, ihre in Sprachkursen erworbenen Leistungspunkte nach Maßgabe der entsprechenden Studienordnung für ihren Studiengang anrechnen zu lassen. In Abhängigkeit von der jeweiligen Niveaustufe bauen die einzelnen Module entweder aufeinander auf oder können in einem bestimmten Rahmen auch frei kombiniert werden.

Wir sind uns dessen bewusst, dass unser Modulkonzept in der Zukunft immer wieder an veränderte Rahmenbedingungen anzupassen sein wird, und möchten daher alle Universitätsangehörigen ausdrücklich einladen, auch weiterhin den Dialog mit uns zu pflegen. Ihre Anregungen und Hinweise sind uns immer willkommen. Gerne stehen Ihnen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Sprachenzentrums bei der Integration von Fremdsprachenmodulen in zu entwickelnde Studiengänge als Ansprechpartner zur Verfügung.

Übrigens: Die Einschreibung in die Module, die im Sommersemester 2008 angeboten werden, findet nach den üblichen Modalitäten vom 12. bis 31. März 2008 statt. Nähere Informationen dazu finden Sie auf unserer Homepage www.sprachenzentrum.uni-rostock.de.

Barbara Amling

Stufe	führt zum Zertifikat	orientiert sich am Niveau ... des GER
Grundstufe	UNlcert® Stufe I	B 1
Aufbaustufe	UNlcert® Stufe II	B 2
Vertiefungsstufe	UNlcert® Stufe III	C 1
Fortgeschrittenstufe	UNlcert® Stufe IV	C 1/C 2

Patentworkshop

Workshop „Von der Erfindung zum Patent“ – Eine Gemeinschaftsveranstaltung des Deutschen Patent- und Markenamtes (DPMA), des Patent- und Normenzentrums Rostock und des ErfinderNetzes M-V

Der Schutz der eigenen Erfindungen wird immer wichtiger! Dabei geht es sowohl um grundlegende Innovationen, die gegen Nachbau geschützt werden müssen, als auch um Detailverbesserungen an bereits existierenden Produkten. In jedem Fall sollten Sie wissen:

- was patentiert werden kann
- worauf es bei einer Patentanmeldung ankommt
- wie eine Patentschrift aufgebaut wird
- wie man sich über andere Patente informieren kann
- wie das Deutsche Patent- und Markenamt vorgeht.

Im Workshop „Von der Idee zum Patent“ können Sie die wichtigsten Schritte von der Erfindung zum Patent in der Theo-

rie verstehen und in praktischen Übungen selbst erleben.

Im Wechsel finden Theorieblöcke und praktische Aufgaben in Gruppenarbeit, wodurch die Anzahl der Teilnehmenden auf 40 beschränkt ist, statt. Dazu gehören: Selbst eine Erfindung machen, eine Online-Recherche durchführen und die Patentfähigkeit beurteilen. Komplexe patentrechtliche Fragestellungen werden auf anschauliche Weise aus Sicht der Prüfer vermittelt. Der Workshop wird auf Zielgruppen ausgerichtet durchgeführt.

Referenten:

Herr Dr. Seidl und
Herr Schmidt-Bilkenroth,
Deutsches Patent- und Markenamt

Termine

5. März 2008, 14 bis 18 Uhr

für Teilnehmende aus der gewerblichen Wirtschaft sowie für Wissenschaftler/innen mit patentrechtlichen Vorkenntnissen

6. März 2008, 10 bis 14 Uhr

für Teilnehmende aus dem Bereich des Hoch- und Fachschulschulwesens sowie Forschende und Entwickler/innen, keine patentrechtlichen Vorkenntnisse erforderlich

Teilnahmegebühr:

Teilnehmende aus der gewerblichen Wirtschaft: 25,00 Euro

Teilnehmende aus dem Bereich des Hoch- und Fachschulschulwesens: 10,00 Euro
Studierende: 5,00 Euro

Veranstaltungsort an beiden Tagen:

Universität Rostock, Universitätsbibliothek,
A.-Einstein-Straße 6, 18059 Rostock

Anmeldungen sowie weitere Anfragen sind zu richten an:

Universität Rostock, Universitätsbibliothek
A.-Einstein-Str. 6, 18059 Rostock
Tel.: 0381 / 498-8673
Fax: 0381 / 498-8672
E-Mail: patente@uni-rostock.de.

Die Teilnahme ist begrenzt, daher ist die schriftliche Anmeldung erforderlich. Die Teilnahme ist nur nach schriftlicher Bestätigung durch das Patent- und Normenzentrum Rostock möglich.

Rüstzeug für Gründer

roxi macht aus Studenten Unternehmer



Beruflich etwas Eigenes machen, diese Idee kam Mathias Jenei und Michael Siegesmund schon in ihrem Informatik-Studium an der Universität Rostock. Eine Geschäftsidee hatten die beiden da schnell: „Spracherkennung war für uns immer interessant.“ Ab dem 1. März arbeiten sie nun intensiv an der Uni daran, ein System zu entwickeln, das mittels Spracherkennung Formulare mobil und flexibel ausfüllen kann. „Speak & Save“ lautet der Arbeitstitel. Ziel ist es, innerhalb eines Jahres einen Prototypen zu entwickeln.

Unterstützung bei der Ideenentwicklung und bei der Antragstellung für das sogenannte Gründerstipendium bekamen die Zwei von der Rostocker Existenzgründerinitiative roxi. „Wir möchten mehr Menschen motivieren, Selbständigkeit als eine Lebensperspektive zu entdecken“, sagt roxi-Leiterin Gabriele Klein. Seit zehn Jahren ist roxi an der Universität aktiv, um Unternehmertum und Unternehmerteil zu fördern. Die Ergebnisse können sich sehen lassen: 4.500 potenzielle Gründer wurden von roxi bisher betreut. Dabei

wurden 400 konkrete Gründungsprojekte auf den Weg gebracht, von denen 101 bis Ende 2007 gegründet wurden. 250 Arbeitsplätze sind so entstanden.

„Arbeitsplätze, die es sonst nicht gegeben hätte“, ist sich Gabriele Klein sicher. Sie und ihre Mitarbeiter sowie externe Coaches trainieren in Seminaren und Lehrveranstaltungen die unternehmerischen Kompetenzen der Teilnehmer, diskutieren mit ihnen Geschäftsideen und stellen Businesspläne auf. Ein solches Angebot, das Existenzgründerseminar, nutzten auch Mathias Jenei und Michael Siegesmund. Sie erfuhren dabei innerhalb von zehn Wochen alles Wesentliche, was angehende Unternehmer brauchen. Dazu gehören betriebswirtschaftliche und juristische Grundlagen, das Training der Kreativität, die Entwicklung von Ideen, eine Markt- und Konkurrenzanalyse, die

Finanzplanung sowie die Erstellung eines Businessplans. Zudem können die Teilnehmer eines solchen Kurses ihre Persönlichkeit schulen und erlernen Kreativitäts- und Präsentationstechniken. „Und, ganz wichtig: sie können ihre Idee in einem geschützten Raum in einer kleinen Gruppe ausprobieren und diese hier weiterentwickeln“, sagt Gabriele Klein.

Zusätzlich zu den Trainings werden individuelle Beratungen von den roxi-Mitarbeitern und -Trainern angeboten – und das nicht nur vor, sondern auch nach einer erfolgten Gründung. „Letzteres haben wir sehr schätzen gelernt“, sagen Mathias Jenei und Michael Siegesmund.

Michael Lüdtke, roxi

Kontakt:

Rostocker Existenzgründerinitiative roxi
Der Universität Rostock
A.-Einstein-Str. 23
18059 Rostock
Telefon: 0381 / 4985627
E-Mail: roxi@uni-rostock.de
Internet: www.roxi-rostock.de
Gründerstipendium: www.exist.de/exist-gruenderstipendium

Mathias Jenei (l.) und Michael Siegesmund freuen sich auf die ersten Schritte ihrer Unternehmensgründung.



Der Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD-Preis) in Höhe von 1.000 Euro ging an Herrn Gnuni Karapetyan.

Den Preis der Gesellschaft der Förderer der Universität Rostock e.V. in Höhe von 500 Euro erhielt Frau Bing Liu.



Auszeichnungen für hervorragende Leistungen

Preise an zwei ausländische Studierende vergeben

Im Rahmen der Jahresabschlussfeier für ausländische Studierende und Wissenschaftler der Universität Rostock wurden am Freitag, dem 14. Dezember 2007 zwei ausländische Studierende für ihre hervorragenden Leistungen ausgezeichnet.

Der Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD-Preis) in Höhe von 1.000 Euro ging an Herrn Gnuni Karapetyan. Der gebürtige Armenier arbeitet zurzeit in der Arbeitsgruppe von Prof. Christian Vogel an seiner Doktorarbeit. Er bearbeitet dabei ein sehr anspruchsvolles Thema der synthetischen Kohlenhydratchemie. Zahlreiche Veröffentlichungen dokumentieren seine

bisherigen herausragenden Forschungsergebnisse.

„Daneben hat Herr Karapetyan auch viel für das einander Verstehen zwischen ausländischen Studenten getan“, hebt Prof. Vogel hervor.

Den Preis der Gesellschaft der Förderer der Universität Rostock e.V. in Höhe von 500 Euro erhielt Frau Bing Liu. Die Chinesin studiert seit dem Wintersemester 2002/03 am Institut für Mathematik im Studiengang Wirtschaftsmathematik. Prof. Friedrich Liese lobt sie als eine Studentin mit fachlich sehr guten Leistungen, die zugleich als Hilfsassistentin am Institut eine außerordentlich sorgfältige und zuverlässige Arbeit leistet.

ERASMUS-Programme

Neue Möglichkeiten für Studierende und Mitarbeitende

Studierende haben seit diesem Studienjahr die Möglichkeit, neben einem Studienaufenthalt auch ein gefördertes Praktikum in den Staaten der EU zu absolvieren. Der Praktikumsplatz muss von den Studierenden selbst gesucht werden und auf 3 bis 12 Monate angelegt sein. Bereits im ersten Studienjahr ist ein Auslandsaufenthalt möglich. Studierende aller Fachbereiche können gefördert werden und sind, bis auf wenige Ausnahmen, frei in der Wahl ihres Praktikumsplatzes. EU-Einrichtungen und Botschaften des Heimatlandes sind als Praktikumsseinrichtung ausgeschlossen. Es gibt zurzeit noch keine Deadlines und Auswahlverfahren. Studierende können

jederzeit im International Office ihr Interesse bekunden und somit bei Praktikumsbeginn mit einer monatlichen Beihilfe rechnen. Ein Praktikum schließt ein Studium unter ERASMUS nicht aus; beides ist möglich!

Den meisten Lehrkräften ist sicher die Dozentenmobilität bekannt, die zur Gastlehrertätigkeit an europäischen Partneruniversitäten genutzt wird. Das Potential des Erfahrungsaustausches soll nun auch für die nichtwissenschaftliche Praxis nutzbar gemacht werden. Das ERASMUS-Programm fördert darum auch die Mitarbeitermobilität (staff mobility) für alle Bereiche der Hochschule. Sämtliche nicht lehrende Mitarbeitende, (sei es in der

Verwaltung, dem Bibliotheksbereich, dem Medien- und Rechenzentrum etc.) haben die Möglichkeit, für einen Zeitraum von 1 bis 6 Wochen an einer Partnerhochschule oder in einem Unternehmen das entsprechende Arbeitsumfeld zu erkunden. Mit der Zielstellung, Anregungen zu finden, mögliche gemeinsame Strategien für Arbeitsvorgänge zu klären, die eigene Sprachkompetenz zu trainieren oder um einfach mal zu sehen, wie es andersorts gemacht wird, kann Mobilität beantragt werden. Bei Interesse lohnen sich das Gespräch mit dem/der Vorgesetzten und die Kontaktaufnahme mit Frau Sabine Brüser.

Dagmar Ronnecker

Kontakt:

Sabine Brüser
International Office
Tel.: 0381 / 498-1196
E-Mail: io-praktika@uni-rostock.de



AStA zeigt sich umweltfreundlich

Fahrradlicht, Kaffee, CD und Energie? Die Arbeiten des Umweltreferates sind, wie die unterschiedlichen Begriffe zeigen, vielseitig, haben aber einen gemeinsamen Nenner: Den schonenden Umgang mit Ressourcen. Die Idee: Eine umweltfreundliche Universität. Vergangene Projekte zeigten das Engagement der Umweltreferentin Juliane Erbach. So organisierte sie beispielsweise im November 2007, im Verbund mit Polizei und dem Allgemeinen Deutschen Fahrrad Club, die Beleuchtungsaktion. Jene Aktion sollte dabei helfen, zur anstehenden dunklen Jahreszeit Rostocks studie-

rende Radfahrer/innen zu unterstützen, mit funktionierendem Licht am Straßenverkehr teilzunehmen. Neben der technischen Hilfe gaben die Veranstalter auch einen Lösungsvorschlag zu den störungsanfälligen Batterielampen. Ersatz durch den alten Dynamo!

Andere Aufgaben sieht die Referentin in der ökologischen Verbesserung des studentischen Lebens. Mit dem fairen Kaffee strebt sie als Alternativangebot die universitätsweite Umstellung auf Bio-Kaffee an und das zu studentischen Preisen. Momentan laufen die Verhandlungen mit dem Studentenwerk, welches überredet

werden muss, eine neue Ausschreibung für Lieferanten zu initiieren.

Das Thema Energie, die Chance durch kleine Veränderungen Kosten für die Universität einzusparen, wird mit der Universitätsleitung gemeinsam verfolgt. Forderungen, Heizung und Licht in nicht genutzten Räumen auszuschalten, sind zwar nicht neu, müssen aber immer wieder erwähnt werden, damit es Erfolg bringt. Dazu schrieb die Umweltreferentin einen Brief, der als Aushang ans Sparen erinnern soll.

Ein bisher weniger bekanntes Projekt ist das CD-Recycling zur Wiederverwertung. Alte oder kaputte CDs können so in CD-Recyclingboxen nahe jeder Fakultät entsorgt werden. Weitere Informationen über Ressourcensicherung durch Recycling unter www.blueboxx.info.

Andreas Karsch, AStA

Was ist fairer Kaffee?

Alternativen beim Kaffeeangebot haben wir ausreichend, keine Frage. Doch haben umgekehrt Kaffeeproduzenten diese Wahl auch? Kaffee ist nur der Aufhänger, die Liste mit Produkten kann man jedoch kinderleicht fortführen. Gemeinsamer Nenner: Importgüter aus Entwicklungsländern.

Das Umweltreferat des AStA versucht, die Kaffeeautomaten an der Universität durch fair ausgehandelten Kaffee zu ersetzen. Durch die Umstellung soll nicht nur die ökologische Verbesserung, sondern auch die soziale Verantwortung aufgebaut werden.

Handel auf partnerschaftlichen Prinzipien garantiert den Kleinbauern-Zusammenschlüssen Mindestabnahmemengen

sowie Planungssicherheit und uns eine gleichbleibend hohe Qualität aus kontrolliert biologischem Anbau. Die höheren Preise, die im fairen Handel gezahlt werden, führen zu einer Verbesserung der Lebensbedingungen, wodurch Kinder dann die Möglichkeit haben, zur Schule zu gehen und von Gesundheitsprojekten betreut zu werden.

Interesse, schon beim Frühstück die Welt zu fairändern? Informationen zum Uni-Kaffee beim Umweltreferat des AStA unter umwelt.asta@uni-rostock.de. Mehr und genauere Informationen zum fairen Handel gibt es beim Weltladen, direkt im Ökohaus Hermannstr. 36 oder unter weltladen-rostock@web.de.

Andreas Karsch, AStA

Fotowettbewerb „Coffeetime“

Alle Fotofreunde möchte der AStA dieses Jahr einladen, am Fotowettbewerb „Coffeetime“ teilzunehmen. Die Art des Motivs wird ganz der Fantasie aller Teilnehmer überlassen: Es gibt keine Richtlinien oder Themen, um eine möglichst abwechslungsreiche Ausstellung zu bekommen. Fotos können bis zum 17. April 2008 im AStA-Büro, Parkstr. 6, 18057 Rostock, eingereicht werden. Natürlich gibt es Sach- und Geldpreise zu gewinnen. Neben einer Fachjury kann auch das Publikum seinen Favoriten wählen. Die Ausstellung findet dann im Kröpeliner Tor statt. Fragen und weitere Informationen unter kulturwocha@web.de.

Andreas Karsch, AStA

Eltern-Stammtisch

Herausforderung Kind und Studium. Was steht an erster Stelle? Müssen überhaupt Prioritäten gesetzt werden? Für die Vereinbarkeit, Studierender und Elternteil zugleich zu sein, macht sich seit November 2007 der AStA-Beauftragte für Studium & Kind, Wernfried J. Weber, stark. Das wohl wichtigste Projekt seiner Arbeit ist der Eltern-Stammtisch.

Als „kleines Forum“ im letzten Jahr initiiert, ist das Projekt nun zwangloser Treffpunkt für studierende Eltern, um informative Gespräche zu führen. Geplantes Ziel des Eltern-Stammtisches ist es nämlich, den Studierenden über den Austausch von Erfahrung, Unterstützung bei Verschmelzung von Studium und Familie zu geben. Durch Ideen und

Vorschläge zur Verbesserung der Situation vonseiten der studierenden Eltern konnten zudem neue Ansätze für die Arbeit des Beauftragten erschlossen werden.

Der Eltern-Stammtisch findet jeden ersten Mittwoch des Monats im Kinderclub FFC, Barnstorfer Weg 4, ab 15 Uhr statt. Wernfried J. Weber lädt jede/n Interessierte/Interessierten herzlich ein, am Treffen teilzunehmen. Kontakt unter uni-kinder.asta@uni-rostock.de.

Andreas Karsch, AStA

Die Neuen an der Universität Rostock



Prof. Dr. rer. nat. habil. Markus Rapp
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät /
Leibniz-Institut für Atmosphärenphysik

Prof. Markus Rapp absolvierte von 1991 – 1996 das Studium der Physik an der Universität Bonn, wo er auch 1999 promovierte. Danach wechselte er an das Leibniz-Institut für Atmosphärenphysik (IAP), wo er seitdem für Arbeiten mit Höhenforschungsraketen verantwortlich war. Mit diesen Arbeiten habilitierte er sich 2004, woran sich 2005 ein einjähriger Aufenthalt als Gastprofessor an der Universität Stockholm anschloss. Sein besonderes Interesse gilt kleinskaligen Prozessen in der mittleren Atmosphäre, wie dünnen Aerosolschichten und Turbulenz.



Prof. Dr. med. Dietmar Bänsch
Medizinische Fakultät / Klinik und Poliklinik für
Innere Medizin

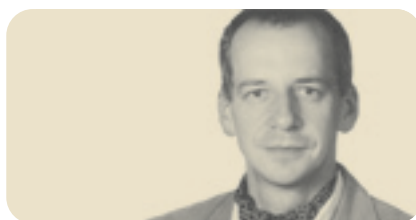
Am Universitätsklinikum wird das Zentrum für die Behandlung für Herzrhythmusstörungen mit der Berufung von Prof. Dr. Dietmar Bänsch erweitert, der die Nachfolge von Prof. Dr. Georg Heinrich von Knorre antritt. Prof. Bänsch ist Spezialist für die Behandlung von Herzrhythmusstörungen mittels der so genannten „Katheter-Ablation“.

Dietmar Bänsch wurde 1962 in Bielefeld geboren. Er studierte Medizin in Münster und arbeitete zuletzt als Oberarzt an der Hamburger Asklepios Klinik St. Georg. Prof. Bänsch ist verheiratet und hat ein Kind.



Jun.-Prof. Dr.-Ing. Alke Martens
Fakultät für Informatik und Elektrotechnik

Im November 2007 wurde Frau Dr.-Ing. Alke Martens als Juniorprofessorin an die Fakultät für Informatik und Elektrotechnik berufen. Sie vertritt dort das Fach E-Learning und kognitive Systeme. Frau Martens studierte an der Universität Hildesheim Informatik mit Schwerpunkt Medizin. Ihr Forschungsgebiet Lehr-/Lernsysteme etablierte sich während ihrer Tätigkeit an der Universität Ulm in dem Projekt „Docs ‘n Drugs“, wo sie in einem Team ein Lernsystem für Studierende der Medizin entwickelte. Im Jahr 2004 promovierte sie im Bereich Künstliche Intelligenz (KI) an der Universität Rostock im Lehrstuhl Modellbildung und Simulation. Ihre aktuellen Forschungen verbinden Methoden des E-Learning mit Informatikmethoden wie Software Engineering, KI und Modellbildung und Simulation, sowie interdisziplinär mit Lernpsychologie und Didaktik. Im März 2007 wurde ihre Tochter Noa geboren.



Prof. Dr. rer. nat. Oliver Kühn
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Kühn hat an der Humboldt-Universität Berlin Physik studiert. Nach Aufenthalt in Russland und den USA kam er 1992 zurück an die Humboldt Universität, wo er 1995 im Fach Theoretische Physik promovierte. Die beiden folgenden Jahre führten ihn als Postdoc nach Rochester (USA) und Lund (Schweden). Danach ging er an die Freie Universität Berlin und erhielt dort 2000 seine Habilitation in Theoretischer Chemie. In den folgenden Jahren war er – unterbrochen von einer Gastprofessur am Institute for Molecular Science in Okazaki – am Institut für Chemie der Freien Universität tätig. Seit dem 01.01.2008 ist Oliver Kühn Professor für Theoretische Physik an der Universität Rostock. Die Forschung der neuen Arbeitsgruppe „Molekulare Quantendynamik“ fokussiert auf Teilchen- und Energietransferphänomene im Grenzgebiet von Theoretischer Molekülphysik, Chemie und Biophysik.



Prof. Dr. rer. nat. Reinhard Schröder
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Der Forschungsschwerpunkt von Prof. Reinhard Schröder ist der evolutionäre Vergleich von Entwicklungsprozessen in der Genetik. Zusammen mit seinem Team beschäftigt er sich im Labor mit dem Mehlkäfer *Tribolium*, der als Schädling von Getreide-, Reis- und Maisvorräten weltweit beträchtlichen Schaden anrichtet. Die Bedeutung der Arbeiten an diesem Organismus ist damit auch für die Wirtschaft immens. Mit molekulargenetischen Techniken und der Kenntnis der Genomsequenz analysieren sie Prozesse der Embryonalentwicklung, die Parallelen zu Wirbeltieren aufweisen.

Nach dem Studium und der Promotion in Freiburg und England, Forschungsaufenthalten in München und in den USA und der Habilitation in Tübingen nahm Schröder mit Beginn des Jahres 2008 seine Arbeit als Professor an der Universität Rostock auf.



Nachruf

Peter Heidrich: Theologe, Philosoph und ein großer Erzähler (1929 – 2007)

Peter Heidrich wurde am 26.12.1929 in Stettin geboren. Er studierte in Rostock evangelische Theologie, wurde Assistent und später Lektor für Griechisch und Latein. Er wurde hier 1959 aufgrund der Dissertation „Maimunizitate bei Meister Eckhart“ zum Doktor der Theologie promoviert. Heidrich habilitierte sich 1970 für Religionsgeschichte und Neues Testament mit einer religionswissenschaftlichen Arbeit über Dualismus und Dualität. Die Berufung auf eine Professur (Religionsgeschichte), die Heidrich bis zum Ende der DDR vorenthalten wurde, erfolgte 1990.

Heidrichs beispiellose Wirkung ging weit über seine Tätigkeit als Lektor für alte Sprachen hinaus. Generationen von Studierenden wurden durch die Weite sei-

nes Denkens und die Fähigkeit, theologische, religions- und kulturwissenschaftliche Perspektiven zu verbinden, geprägt. Seine Vortragstätigkeit war weit über die Grenzen Rostocks hinaus bekannt und geschätzt.

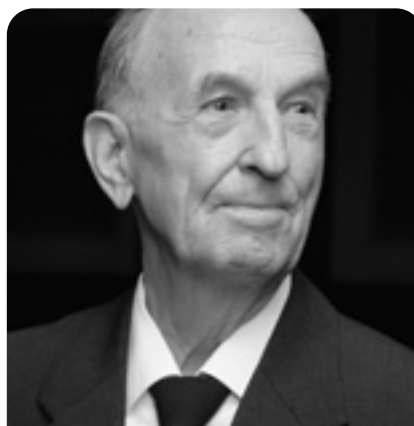
1993 wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet und in das Ehrenbuch der Stadt Rostock eingetragen. Heidrich ist Träger des Siemerling-Sozialpreises des Neubrandenburger Dreikönigsvereins. Nach seiner Emeritierung 1996 hielt er weiterhin öffentliche Vorlesungen für Hörer aller Fakultäten und lehrte an der Rostocker Hochschule für Musik und Theater.

Er starb am 18.12.2007. Die Universität Rostock verliert mit Peter Heidrich einen eindrucksvollen theologischen Lehrer, unbestechlichen Denker und weisen Begleiter.

Hermann Michael Niemann

nasiallehrer in Mölln (Schleswig-Holstein) und in Dannenberg/Elbe.

Er ist Träger des Bundesverdienstkreuzes und Ehrenmitglied der Universität Rostock. Herr Dr. Hartwig Bernitt hat sich außerordentlich große Verdienste um die Aufklärung der Schicksale von verfolgten und verhafteten Studierenden und Lehrenden der Universität Rostock durch die sowjetische Besatzungsmacht und die Sicherheitsorgane der DDR erworben. Von 1957 bis 2007 war er Vorsitzender des „Verbandes ehemaliger Rostocker Studenten“ (VERS). Bis heute setzt er sich mit großem Engagement für die politische und die juristische Rehabilitation verfolgter Angehöriger der Universität Rostock ein.



Verleihung der Ehrendoktorwürde

Am 24. Januar 2008 ist Herr Dr. Hartwig Bernitt für sein beeindruckendes Lebenswerk, das der wissenschaftlichen Erforschung der Nachkriegsgeschichte der Universität gilt, mit der Ehrendoktorwürde der Universität Rostock ausgezeichnet worden. 1927 in Raduhn geboren, studierte Bernitt nach dem Abitur von 1948 bis 1951 Biologie an der Universität Rostock. Unter dem Vorwurf, einer studentischen Widerstandsorganisation anzugehören, wurde er im Juni 1951 durch sowjetische Militärbehörden verhaftet. Das Sowjetische Militärtribunal in Schwerein verurteilte ihn zu 25 Jahren Zwangsarbeit, woraufhin seine Deportation nach Workuta am Eismeer erfolgte.

Im Dezember 1955 entlassen, kam Bernitt in die Bundesrepublik. An der Universität Tübingen setzte er sein Studium der Geografie und Biologie fort und schloss 1961 mit der Promotion ab. Bis zu seiner Pensionierung arbeitete Bernitt als Gym-

Abgeschlossene Habilitationsverfahren in den Fakultäten

Oktober 2007

Dr. rer. nat. habil. Joanna Waniek
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

November 2007

Dr. sc. agr. habil. John Maximilian Köhne
Agrar- und Umweltwissenschaftliche Fakultät

Dr. rer. nat. habil. Uwe Selig
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Dr. med. habil. Johannes Buchmann
Medizinische Fakultät

Dr. med. habil. Peter Diehl
Medizinische Fakultät

Dr. med. habil. Christoph Hemmer
Medizinische Fakultät

Dr. med. habil. Gunther Klautke
Medizinische Fakultät

Dezember 2007

Dr.-Ing. habil. Meike Klettke
Fakultät für Informatik und Elektrotechnik

Dr.-Ing. habil. Heiner Martin
Fakultät für Maschinenbau und Schiffstechnik

Dr. rer. nat. habil. Andreas Bick
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Dr. theol. habil. Dimitrios Moschos
Theologische Fakultät

Verleihung der Lehrbefugnis durch den Akademischen Senat

Oktober 2007

Dr. med. habil. Simone Dunkelmann
Medizinische Fakultät

Dr. rer. nat. habil. Brigitte Müller-Hilke
Medizinische Fakultät

Dezember 2007

Dr. med. habil. Peter Diehl
Medizinische Fakultät

Dr. med. habil. Peter Kropp
Medizinische Fakultät

Dr. med. habil. Stephan Schaefer
Medizinische Fakultät

Zehn Fragen an



Prof. Dr. Ursula Kantorczyk
Philosophische Fakultät/
Slawistik
seit 1968 an der
Universität Rostock

1. Warum haben Sie sich für die Universität Rostock entschieden?

Nach meinem Studium in Rostock hatte ich als Diplomslawistin in der Schule gearbeitet, wo ich Russisch und Deutsch unterrichtete. Nach einer zweijährigen Tätigkeit überlegte ich mir, dass es noch nicht das Wahre sei. Ich entschied mich für eine Promotion und ging zurück an die

Universität Rostock. Später folgten Habilitation und anschließend die Übernahme einer Professur.

2. Wie würden Sie einem zukünftigen Studierenden mit drei Begriffen die Universität beschreiben?

Aus der Sicht meines Faches: gute Betreuung, fächerübergreifende Lehrveranstaltungen, beste Möglichkeiten für Auslandssemester in Osteuropa

3. Was würden Sie an der Universität Rostock gern verändern?

Wenn ich als Beispiel die Philosophische Fakultät nehme, stelle ich fest, dass noch eine Reihe an Reserven vorhanden ist, die für fächer- und fakultätsübergreifende Lehrveranstaltungen genutzt werden sollte. Diese Tatsache betrifft die gesamte Universität. Kompetente Vertreter der einzelnen Disziplinen sollten sich einmal zusammensetzen und ein interessantes Konzept erarbeiten.

4. Ein Blick in die Zukunft – was kennzeichnet die Universität Rostock im Jahr 2019?

Die Entscheidung, im Rahmen der Interdisziplinären Fakultät Schwerpunktfächer zu etablieren, weiterzuentwickeln und zu stützen, halte ich für sehr sinnvoll. Denn das könnte das Aushängeschild Rostocks werden. Es ist eine viel versprechende Möglichkeit, sowohl Studierende als auch kompetente Wissenschaftler anzuziehen und diese in Rostock zu halten.

5. Was wollten Sie werden, als Sie 18 Jahre alt waren?

Ich wollte damals Dolmetscherin für Russisch und Englisch werden.

6. Was hat Sie letztlich bewogen, Ihre berufliche Laufbahn einzuschlagen?

Ich wählte schließlich ein anderes Studium, da es sehr schwierig war, einen Ausbildungsplatz als Dolmetscherin zu bekommen. Mein zweiter Beruf war Lehrerin. Durch die Arbeit in der Schule stellte ich fest, dass mich sowohl die Ausbildung von jungen Menschen als auch die wissenschaftlichen Aspekte meines Faches interessieren.

7. Welche Faktoren bestimmen in erster Linie Ihren beruflichen Alltag? Was macht einen guten Arbeitstag aus?

Ein erfolgreicher Arbeitstag ist ein Tag, an dem ich sagen kann: Heute haben mir die Lehrveranstaltungen einen ganz besonderen Spaß gemacht, weil ich eine positive Resonanz und eine rege Mitarbeit seitens der Studierenden feststellte. Ich denke in diesem Zusammenhang an einen Fall, als mir eine Studierende nach der Veranstaltung „Interkulturelle Kommunikation“ mitteilte, dass sie ihr Studienfach wechseln möchte, da sie ein großes Interesse für dieses Thema entdeckte. Darüber hinaus muss es ein Tag sein, an dem möglichst wenige bürokratische Tätigkeiten anfallen. Auch ein zufriedenstellendes wissenschaftliches Ergebnis spielt an so einem Tag eine herausragende Rolle.

8. Welche Interessen oder Hobbys haben Sie neben Ihrem Beruf?

In erster Linie ist es Lesen. Auch von Nicht-Fachbüchern, obwohl es meist zu kurz kommt. Ich treibe außerdem gern Sport. Da ich acht Enkelkinder habe, ist meine Familie für mich sehr wichtig und lastet mich sehr gut aus in meiner Freizeit.

9. Ihr Lebensmotto ist ...?

Man muss sich anderen Menschen gegenüber öffnen, wenn man von ihnen das Gleiche erwartet.

10. Was würden Sie den Studierenden/der jüngeren Generation raten?

Sie sollten ihre Entscheidung für ein Studium selbst treffen. Wenn sie merken, dass ein Studium ihren Wünschen nicht entspricht, sollten sie etwas Neues in Angriff nehmen. Allerdings sollte man dann konsequent an einer Sache dran bleiben und das Beste für sich herausholen.

Wir gratulieren

65. Geburtstag

Prof. em. Dr. med. habil.
Carl Schümichen
Medizinische Fakultät

Prof. em. Dr. Harald Koch
Juristische Fakultät

Prof. Dr. med. habil.
Rudolf Guthoff
Augenklinik und Poliklinik

Prof. Dr. paed. habil.
Wolfgang Nieke
Philosophische Fakultät

75. Geburtstag

Prof. em. Dr. med. habil.
Hans Bellin
Medizinische Fakultät

Prof. em. Dr. rer. nat. habil.
Wolfgang Nimmich
Medizinische Fakultät

Prof. Dr. phil. habil.
Jakob Rösel
Wirtschafts- und
Sozialwissenschaftliche
Fakultät

Apl. Prof. Dr.
Joachim Rychly
Medizinische Fakultät

80. Geburtstag

Prof. em. Dr. sc. oec.
Gotthard Forbrig
Wirtschafts- und
Sozialwissenschaftliche
Fakultät

Prof. em. Dr. rer. nat. habil.
Gerhard Pazderski
Mathematisch-Naturwis-
senschaftliche Fakultät

Prof. em. Dr. agr. habil.
Heinz Decker
Agrar- und Umweltwissen-
schaftliche Fakultät

In Kürze feiern den 65. Geburtstag

Prof. Dr. sc. pol. habil.
Martin Heilmann
Wirtschafts- und
Sozialwissenschaftliche
Fakultät

Prof. Dr.-Ing. habil.
Udo Röhr
Fakultät für Maschinenbau
und Schiffstechnik

Prof. Dr.-Ing.
Georg-Wilhelm Mainka
Agrar- und Umweltwissen-
schaftliche Fakultät

85. Geburtstag

Prof. em. Dr. sc. phil.
Willi Finck
Philosophische Fakultät

Prof. Dr. med. habil.
Rudolf Wegener
Medizinische Fakultät

Apl. Prof. Dr. med. habil.
Christian Plath
Medizinische Fakultät

In Kürze feiern den 60. Geburtstag

Apl. Prof. Dr. paed. habil.
Wolf-Günter Völker
Philosophische Fakultät

Apl. Prof. Dr.
phil. habil. Dr. rer. nat.
Dorothea Roether
Medizinische Fakultät

Prof. Dr. phil. habil.
Anne Charlotte Eckerle
Philosophische Fakultät

In Kürze feiern den 70. Geburtstag

Prof. em. Dr. sc. nat.
Reinhard Strecker
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. em. Dr. rer. nat. habil.
Paul Jeroschewski
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

In Kürze feiern den 75. Geburtstag

Prof. em. Dr. med. habil.
Wilhelm Urbaszek
Medizinische Fakultät

Prof. em. Dr. med. habil.
Wolfgang Tessenow
Medizinische Fakultät

Prof. em. Dr. phil. habil.
Oskar Müller
Philosophische Fakultät

In Kürze feiert den 85. Geburtstag

Prof. em. Dr. rer. nat. habil.
Hans Berge
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

25-jähriges Dienstjubiläum

Dr. Andreas Crusius
Medizinische Fakultät
01.10.2007

Dr. rer. nat. habil.
Kurt Frischmuth
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät
01.01.2008

Dr. phil. habil.
Sybille Bachmann
Philosophische Fakultät
01.02.2008

Christel Klatt
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät
15.02.2008

Dr.-Ing.
Klaus-Peter Kirchner
Fakultät für Informatik und Elektrotechnik
01.03.2008

Dipl.-Ing. Monika Nitz
Fakultät für Maschinenbau und Schiffstechnik
01.03.2008

Dipl.-Ing. Reinhard Rahn
Fakultät für Maschinenbau und Schiffstechnik
01.03.2008

Dipl.-Ing. (FH)
Gisela Matz
Agrar- und Umweltwissenschaftliche Fakultät
15.03.2008

Marita Zülów
Zentrale Verwaltung
15.03.2008

40-jähriges Dienstjubiläum

Apl. Prof. Dr.
Christian Plath
Medizinische Fakultät
16.10.2007

Zehn Fragen an



**Prof. Dr. Stefan Lochbrunner
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät/Physik
seit Oktober 2007 an der
Universität Rostock**

1. Warum haben Sie sich für die Universität Rostock entschieden?

Die Universität Rostock hatte jemanden gesucht, der sich mit Molekülphysik beschäftigt. Da es mein Spezialgebiet ist, war mein Interesse an dieser Ausschreibung sehr groß.

2. Wie würden Sie einem zukünftigen Studierenden mit

drei Begriffen die Universität beschreiben?

Ich bin natürlich noch nicht lange da. Aber am Beispiel des Instituts für Physik zeichnet sich die Universität Rostock durch gute Zusammenarbeit, durch hohe Flexibilität und durch das Engagement der Menschen aus.

3. Was würden Sie an der Universität Rostock gern verändern?

Ich habe noch keinen großen Einblick in alle Details der Universität, deshalb fällt es mir schwer, eine kompetente Aussage darüber zu treffen. Generell gibt es eine Sache, die man immer verbessern kann – das sind die Verwaltungsvorgänge. Diese sollten meiner Ansicht nach unbedingt vereinfacht werden. Denn diese nehmen sehr viel Zeit in Anspruch, ohne dass sie einen entscheidenden Einfluss auf die Qualität von Forschung und Lehre ausüben.

4. Ein Blick in die Zukunft – was kennzeichnet die Universität Rostock im Jahr 2019?

Auf dem Gebiet der Photonik, der Molekülforschung und der atomaren Forschung im Zusammenspiel mit dem Festkörper werden wir uns künftig nach oben arbeiten. Im physikalischen Bereich wäre es wichtig zu zeigen, dass die Forschungsergebnisse auf diesem Gebiet für die praktische Anwendung sehr wichtig sind. Momentan treten die Industrievetreter allerdings mit einer gewissen Vorsicht unserer Arbeit gegenüber, die aber künftig mit Sicherheit schwinden wird.

5. Was wollten Sie werden, als Sie 18 Jahre alt waren?

Da wollte ich tatsächlich schon Physiker werden.

6. Was hat Sie letztlich bewogen, Ihre berufliche Laufbahn einzuschlagen?

Das war in erster Linie die Freiheit der Forschung. Ich kann mich stets Fragestellungen widmen, die wirklich in die Tiefe gehen. In der Physik dominieren die Fragen nach den Zusammenhängen, die für das Alltagsleben enorm wichtig sind. Das macht diese Disziplin so spannend. Es lässt sich immer wieder etwas Neues entdecken und erkennen.

7. Welche Faktoren bestimmen in erster Linie Ihren beruflichen Alltag? Was macht einen guten Arbeitstag aus?

Leider bestimmen sehr viele Verwaltungsfaktoren meinen beruflichen Alltag. Einige organisatorische Angelegenheiten sind auch spannend, lenken jedoch von den eigentlichen Kernfragen ab. Der wirklich schöne, erfolgreiche Arbeitstag – es ist ein Tag, an dem es mir gelingt, die experimentellen Befunde, die ich habe, zu einem Bild zusammenzufügen und dieses dann wirklich zu verstehen. Darüber hinaus spielt auch die Lehre eine entscheidende Rolle in diesem Zusammenhang. Zum einen handelt es sich dabei um die Verantwortung für die Ausbildung junger Menschen, mit denen ich sehr gern zusammenarbeite. Zum anderen lerne auch ich bei der Vor- und Nachbereitung der einzelnen Lehrveranstaltungen häufig etwas Neues dazu.

8. Welche Interessen oder Hobbys haben Sie neben Ihrem Beruf?

Ich versuche immer viel Zeit in der Natur zu verbringen – Radfahren, Wandern. Hier an der Ostseeküste bieten sich diesbezüglich sehr viele Möglichkeiten.

9. Ihr Lebensmotto ist ...?

Immer wieder etwas Neues entdecken.

10. Was würden Sie den Studierenden/der jüngeren Generation raten?

Während des Studiums sollten die Studierenden ganz stark ihre eigenen Interessen verfolgen und sich auch in schwierigen Situationen durchbeißen. Selbständigkeit ist dabei von großer Bedeutung. Denn beim Studium muss man stets auf sich selbst aufpassen. Dabei wünsche ich allen viel Erfolg.

UR gesund – nachhaltiges Gesundheitsmanagement

Die Beschäftigten bilden die wichtigste Ressource einer Universität als Bildungseinrichtung: Sie gilt es zu fördern und zu schützen, gerade in Zeiten rapiden Wandels in der Hochschullandschaft. Deshalb führt die Universität Rostock in Kooperation mit der Techniker Krankenkasse das Projekt des Betrieblichen Gesundheitsmanagement „UR gesund – nachhaltiges Gesundheitsmanagement“ durch. Das betriebliche Gesundheitsmanagement ist ein Prozess, der die gesundheitsgerechtere Gestaltung von Arbeit und Organisation sowie die Unterstützung bei gesundheitsgerechteren Verhaltensweisen verfolgt. Ziele dieses Projektes sind vor allem: die Steigerung der Arbeitszufriedenheit und der Arbeitsmotivation, die Förderung des Gesundheitsbewusstseins, Förderung des Betriebs-

klimas und der Produktivität sowie die Schaffung einer gesunden Kommunikations- und Unternehmenskultur.

Die Grundlage für erfolgversprechende und bedarfsorientierte Maßnahmen sind betriebsspezifische Analysen, aus denen sich die gesundheitlichen Ressourcen und konkrete Belastungsschwerpunkte ergeben können. Darauf aufbauend werden gezielt Maßnahmen zur Reduktion bzw. Beseitigung dieser Belastungen durchgeführt und gestärkt. Darüber hinaus soll das Gesundheitsmanagement dazu beitragen, Herausforderungen und Auswirkungen der verstärkten Leistungsorientierung, insbesondere der leistungsorientierten Bezahlung gemäß Tarifvertrag der Länder (TV-L), adäquat und im Sinne einer „gesunden“ Führung zu begleiten und zukunftsgerecht gestalten zu können.



Das Projekt wird zunächst an zwei Pilotfakultäten, der Philosophischen Fakultät und der Fakultät für Maschinenbau und Schiffstechnik durchgeführt, soll sich aber zukünftig an alle Beschäftigten der Universität richten.

Zur Umsetzung des Projektes wurde ein Lenkungskreis gegründet, welcher die Planung, Steuerung und Koordination übernimmt. Mitglieder dieses Lenkungskreises sind u. a. Vertreter aus den jeweiligen Pilotfakultäten, zwei Vertreter des Personalrates, eine Vertreterin des Arbeitsschutzes, die Gleichstellungsbeauftragte, eine Vertreterin der Landesunfallkasse M-V, der Direktor der Klinik für Psychosomatik und Psychotherapeutische Medizin und als Leiter des Projektes der Dezernent für Personal und Personalentwicklung. *Andreas Tesche*



Rostocker Seebären tauchen auf

Die Universität Rostock hat mit Beginn des aktuellen Wintersemesters ein eigenes Drachenbootteam – die HSP Seebären Rostock. Die Idee zu dem Projekt kam Teamleiter Steven Oklitz im Sommer 2007, als er das Drachenbootfestival bei der „Warnemünder Woche“ besuchte und dort von den Leistungen und der Atmo-

sphäre äußerst angetan war. Nach zwei-monatiger Ausarbeitung des Konzepts stellte Oklitz seine Idee dem Hochschulsport vor und eine Woche später wurde das Projekt genehmigt. Anschließend ging es darum, Studierende zu begeistern, Kleider zu organisieren und Trainingspläne zu entwickeln.

Schnell fanden sich genug Studierende, die Lust hatten, auch bei kälteren Temperaturen auf der Warnow zu paddeln und an die Leistungsgrenze zu gehen. Auch die Kleidung war schnell gefunden. Lediglich ein Hauptsponsor fehlt noch, der sich an den Kosten beteiligt. Um sich in der Sportstadt Rostock einen Namen zu machen, kam Oklitz

auf die Idee, mit dem Zoo eine Kooperation einzugehen und den Teamnamen nach einem Tier zu gestalten. Schnell wurde der Name HSP Seebären Rostock gefunden, und somit war klar, dass die Seebären die Maskottchen sein sollten. Der Zoo zeigte sich sehr kooperativ und organisierte im Rahmen der Teamvorstellung am 12. Dezember 2007 einen Pressetermin, welcher für beide Seiten erfolgreich war. Interessierte Medienvertreter waren vor Ort, um über das neu entstandene Team zu berichten.

Der Grundstein für eine erfolgreiche Entwicklung ist gelegt worden, die Leistungen der knapp 22 Studierenden sind besser als erwartet und das junge Team legt einen gesunden Ehrgeiz an den Tag, um möglichst noch 2008 die ersten Erfolge einzufahren, wenn es heißt „Are you ready? Attention! Go!“ *Steven Oklitz*

Weitere Infos:

Die Seebären suchen immer begeisterte Studierende, die Interesse haben, bei dieser faszinierenden Sportart dabei zu sein. Interessentinnen und Interessenten melden sich bitte bei steven.oklitz@uni-rostock.de. Unter www.rostockerseebären.de gibt es zudem alle Informationen rund ums Team.

Die erste Nacht der Professoren – Professoren legen auf

Am 22. Januar 2008 war es soweit: Die erste „Nacht der Professoren“ bereicherte für einen Abend die Kulturlandschaft Rostocks. Das Kulturkombinat Bunker, die Rostocker Studentenclubs und der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA) brachten den musikhungrigen Studierenden der Uni Rostock und der HMT deren Professoren an die Regler der Mischpulte. Im ST, Meli, M.A.U. und LT sowie im Bunker legten jeweils zwei Professoren pro Club nach eigenem Geschmack auf. Musikalische Gestaltung war nun einmal reine Professorensache! Für jeweils eine Stunde erzeugte so die künstlerische Freiheit der Lehrenden, die Unterstützung von den Haus-DJs fanden, Erstaunen bei den

Studis. Das Programm hatte das Ziel, die sich in der Uni mit Abstand begegnenden Gruppen für einen Abend zusammen zu bringen. Direkter Kontakt sollte Hemmungen für das universitäre Alltagsleben abbauen, indem die Studierenden merkten, dass die Profs auch nur Menschen sind.

Neben der reinen Party lieferte die Veranstaltung auch einen sozialen Hintergrund. Jeder teilnehmende Professor erhielt eine Gage von rund 100 Euro, die er über den AStA einem gemeinnützigen Zweck spendete. Wohin das Geld letztendlich fließen wird, steht zwar noch nicht fest, eine Entscheidung wird aber unter Berücksichtigung allgemeiner Vorschläge fallen. *Andreas Karsch, AStA*



Das Jahr der Mathematik

Bereits seit dem Jahr 2000 veranstaltet das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gemeinsam mit der Initiative Wissenschaft im Dialog (WiD) die Wissenschaftsjahre. Zusammen mit der Deutschen Telekom Stiftung und der Deutschen Mathematiker-Vereinigung (DMV) wird 2008 das Jahr der Mathematik ausgerichtet.

Ziel ist es, allen die Vielfalt und die Bedeutung der Mathematik näher zu bringen und die Faszination der Mathematik zu erleben.

Am 31. Januar wurde in Rostock das Jahr der Mathematik eröffnet. Folgende Highlights sind in diesem Jahr vom Institut für Mathematik geplant:

22. / 23. Februar 2008

Landesrunde der Mathematik-Olympiade, Siegerehrung in der Aula der Universität am 23. Februar gegen 16:00 Uhr

24. April 2008

Das Jahr der Mathematik im Rahmen der Langen Nacht der Wissenschaften

7. Juni 2008

Tag der Mathematik/Pokal des Rektors

8. bis 10. September 2008

Tagung „Seht, was aus uns geworden ist“

12. bis 25. Oktober 2008

Mathematikum in Rostock

November 2008

Höhenrausch – Theater. Mathematik. Musik. Literatur.

Oktober bis Dezember 2008

Ringvorlesung „Strukturen und Symmetrien“

Musik am Karfreitag

Am Karfreitag, den 21. März 2008 findet um 15 Uhr in der Universitätskirche Rostock eine „Musik in der Todesstunde Jesu“ statt. Auf dem Programm stehen Choräle aus der Matthäus-Passion von Johann Sebastian Bach, die Sonate op. 65 Nr. 1 von Felix Mendelssohn Bartholdy

und „Der Kampf zwischen Leben und Tod“ („Combat de la mort et de la vie“) von Olivier Messiaen. Es singen Mitglieder des Universitätschores. Universitätsmusikdirektor Thomas Koenig spielt an der Orgel. Der Eintritt ist frei. www.uni-rostock.de/musik/termine.html

Vielfältiges Programm zur 18. Rostocker Kulturwoche

Die Kulturwoche begeht vom 24. April bis zum 4. Mai 2008 ihre 18. Auflage und ist damit längst fester Bestandteil der Rostocker Kulturlandschaft geworden. Ein Grund für die Beliebtheit ist neben der ausgeglichenen Mischung des Programms auch die Möglichkeit, selbst Bestandteil des kulturellen Erlebnisses zu sein. So wird es wie in jedem Frühjahr das Open-Air Campuserwachen geben, wo der Campus Ulmenstraße mit rund 3.000 Besuchern bevölkert wird. Daneben gibt es die Option, einen eleganten Abend auf dem Universitätsball 2008 zu verbringen.



An diesem Abend verwandelt sich die Scandlines Arena in eine stimmungsgeladene Ballolympiade. Für musikalische Unterhaltung sorgt das „Sunny Sound Orchester“ sowie ein klassisches Streichorchester. Das Buffet bietet etwas für jeden Gaumen. Eine Tombola, bei der jedes Los gewinnt, rundet das Erlebnis ab.

Fragen rund um die Kulturwoche werden unter kulturwoche@web.de (Daniel Karstädt, Kulturreferat des AStA) beantwortet. Umfangreiche Informationen sind im Internet unter www.kulturwoche-rostock.de zu finden.

Andreas Karsch



Universität Rostock

Veranstaltungen im kommenden Quartal 2008

20. Februar 2008, 15:00 Uhr

Weiterbildungsveranstaltung „Notfälle in der HNO-Praxis“

Ort: Klinik und Poliklinik für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, Kopf- und Halschirurgie, Doberaner Str. 137 – 139, 18057 Rostock
Kontakt: Sybille Diederich
Tel.: 0381 / 494-8301
E-Mail: sybille.diederich@med.uni-rostock.de

12. März 2008

Eröffnung des Center for Extra-corporeal Organ Support (CEOS)

Biomedizinisches Forschungszentrum Rostock, Schillingallee 68, 18057 Rostock
Kontakt: Dr. Reinhard Schmidt und Dr. Steffen Mitzner
Tel.: 0381 / 494-7400 und -7353
E-Mail: reinhard.schmidt@med.uni-rostock.de, steffen.mitzner@med.uni-rostock.de

14. März 2008, 8:30 Uhr

Frühe Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund in Kindertagesstätten

Ort: Audimax, Ulmenstr. 69, 18057 Rostock
Kontakt: PD Dr. Yvonne Adler
Tel.: 0381 / 498-2672
E-Mail: yvonne.adler@uni-rostock.de

14. / 15. März 2008, 14:00 / 9:00 Uhr

Sportorthopädie – Tagung – Eishockeysport

Ort: Hörsaal Doberaner Str. 142, 18057 Rostock; Eishalle Rostock
Kontakt: Dr. Peter Diehl und Dr. Wolfram Mittelmeier
Tel.: 0381 / 494-9363 und -9301
E-Mail: peter.diehl@med.uni-rostock.de und wolfram.mittelmeier@med.uni-rostock.de

19. März 2008, 15:00 Uhr

Weiterbildungsveranstaltung „Trachotomieverfahren und Tracheostomapflege für Hausärzte, Pflegedienste, Rehabilitationseinrichtungen“

Ort: Klinik und Poliklinik für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, Kopf- und Halschirurgie, Doberaner Str. 137 – 139, 18057 Rostock
Kontakt: Sybille Diederich
Tel.: 0381 / 494-8301
E-Mail: sybille.diederich@med.uni-rostock.de

28. / 29. März 2008, 13:30 / 16:00 Uhr

Im Bund mit Bonaparte – Mecklenburg in der Franzosenzeit

Ort: Schleswig-Holstein-Haus Schwerin, Puschkinstr. 12
Kontakt: Prof. Ernst Münch und Dr. Anke John
Tel.: 0381 / 498-2710 und -2716
E-Mail: ernst.muench@uni-rostock.de und anke.john@uni-rostock.de

10. April 2008, 17:00 Uhr

Ausstellungseröffnung „Germanistik und Gesellschaft – 150 Jahre Deutsche Philologie in Rostock 1858 bis 2008“

Ort: Klosterkirche zum Heiligen Kreuz, Kulturhistorisches Museum Rostock, Klosterhof 7, 18055 Rostock
Kontakt: Dr. Jan Coëlln
Tel.: 0381 / 498-2572
E-Mail: jan.coelln@uni-rostock.de
Internet: www.germanistik-rostock.de

18. bis 20. April 2008

Tagung „Ausdruck und Verstehen“

Ort: Hochschule für Musik und Theater, beim St.-Katharinenstift 8, 18055 Rostock
Kontakt: Prof. Michael Großheim
Tel.: 0381 / 498-2814
Sekretariat der Gesellschaft für Neue Phänomenologie e. V.
Tel.: 0381 / 2102850
E-Mail: kontakt@gnp-online.de
Internet: www.gnp-online.de

19. April 2008, 9:00 Uhr

Weiterbildungsveranstaltung „83. Phoniatrierunde“

Ort: Klinik und Poliklinik für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, Kopf- und Halschirurgie, Doberaner Str. 137-139, 18057 Rostock
Kontakt: Elvira Schmidt
Tel.: 0381 / 494-8391
E-Mail: elvira.schmidt@med.uni-rostock.de

19. April 2008, 9:30 Uhr

Hochschulinformationstag

Ort: Campus Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät/Audimax, Ulmenstr. 69, 18057 Rostock
Kontakt: Allgemeine Studienberatung & Careers Service
Tel.: 0381 / 498-1253
E-Mail: studienberatung@uni-rostock.de
Internet: www.uni-rostock.de/studieninteressierte

24. April 2008, 18:00 Uhr

5. Lange Nacht der Wissenschaften

Zahlreiche wissenschaftliche Einrichtungen und weitere Partner der Region öffnen ihre Türen mit dem Ziel, Wissenschaft zu kommunizieren. Bei Vorträgen, Führungen, Experimenten, Diskussionen und Filmen können die Besucher/innen die Geheimnisse und die reale Arbeitswelt der Wissenschaftler/innen entdecken.

Sommersemester 2008,

10. April bis 3. Juli 2008

Interdisziplinäre Ringvorlesung „Ländliche Gesellschaft und Agrarstruktur im Wandel der Jahrtausende“

Beginn: immer donnerstags 15:00 Uhr
Ort: Hörsaal 218 im Universitäts-Hauptgebäude, Universitätsplatz 1, 18055 Rostock